

Ein anderer, ebenfalls von diesen Vertretern der Angelegenheit eingebrachter Antrag auf Erhöhung der zu den Beihilferposten gestellten Gehaltsgrenze von 15.000 M., die durch die heutigen Verhältnisse längst überholt ist, hätte zur Folge, daß das Reichsarbeitministerium sich zu der Notwendigkeit der Erhöhung zusehrend äußerte und vorschlug, die Wahl bis zum Inkrafttreten einer diesbezüglichen Rechtsverordnung hinauszuschieben.

Durch diese angeregte Auslegung der Weisungswahlen besteht noch ein kleines Fünkchen Hoffnung, daß die Regierung durch die stetig drängenden Hinweise auf die unbedingt notwendige Ausdehnung des passiven Wahlrechts der Frauen sich gezwungen sieht, in dieser Notverordnung nicht nur die Gehaltsgrenze zu erhöhen, sondern auch den Frauen durch Zugestehen ihrer gesetzlich veranfertigten Gleichberechtigung Gewichtigkeit widerfahren zu lassen.

Es tut dringend not, daß vor allem die Frauen immer und immer wieder laut und vernehmlich für ihre Rechte eintreten und sich nicht durch irgendwelche Verstrickungen und Versprechungen von der Regierung oder der zuständigen gesetzlichen Körperschaften und Ausschüsse abweisen lassen.

Oberschlesien im Auswärtigen Ausschuss.

Schmuckereien der Illstein-Presse.

Amlich wird gemeldet: Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten behandelte in seiner Sitzung vom Donnerstag vormittag die ober-schlesische Frage. Die Verhandlungen waren vertraulich. Sie werden am Samstag unter Zuziehung der ober-schlesischen Abgeordneten aus dem Deutschen Reichstage und der Preussischen Landesversammlung fortgesetzt werden.

Der amtliche Bericht sagt, daß die Verhandlungen vertraulich waren. Trotzdem brachte die Illstein-Presse, „B. Z.“ und „Voss. Ztg.“, längere Berichte über den angeblichen Verlauf der Verhandlungen.

Deutschland ringt mit Polen und der Entente um Oberschlesien, um sein bedeutendes Kohlenbecken. Der Verlust dieses Landesstückes würde für uns von wirklich katastrophalen Folgen sein. Reichsregierung, preussische Regierung und die Parlamentsfraktionen ohne Unterschied der Parteien sind gewillt, jeden Weg zu gehen und jedes zweckmäßige Mittel anzuwenden, um Oberschlesien für die deutsche Republik zu retten. Diesem Ziele gelten die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses, die am heutigen Donnerstag begonnen haben. Von dem Willen, dieses Ziel zu erreichen, sind alle Beteiligten erfüllt. Ueber den besten Weg zum Ziele muß natürlich beraten, alle Vorschläge müssen gewissenhaft geprüft werden. Daß der Auswärtige Ausschuss in einer solchen Situation seine Aussprüche nicht vor den Ohren der Welt halten kann, sondern für strenge Vertraulichkeit sorgen muß, bis so oder so eine Entscheidung gefallen ist, wird jeder Politiker, der auch nur einen Funken von Verständnis für die Zweckmäßigkeit der Lage und für die ungeheure Verantwortlichkeit hat, die an der ober-schlesischen Frage haftet, ohne weiteres begreifen.

Die Berliner Illstein-Presse, deren Geschäft auf Sensationen angelegt ist, hat wieder einmal gezeigt, daß ihr politisches Verständnis und Sinn für Verantwortlichkeit fehlt. Die „Vossische Zeitung“ bringt am Donnerstag abend, obwohl ihr die Vertraulichkeit der Beratungen und der Grund für den Ausschluss der Öffentlichkeit bekannt ist, einen Bericht über die Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses, dessen Inhalt für die politische Agitation von unschätzbarem Werte wäre, wenn er wirklich auf Tatsachen und nicht in wesentlichen Fällen auf Vermutungen beruhte, die ein mit gutem Willen ausgerüstetes Organ ausgefertigter Illstein-Journalist aus Aufschneidnaptem sich zusammengestellt hat. Wenn man nicht wüßte, daß nur die Sucht, unter allen Umständen die Konkurrenz zu schlagen, zur Veröffentlichung des Berichtes geführt hat, könnte man meinen, sein Zweck sei, die Preußenheute noch an-

zufachen, die doch wahrlich, wie auch der „Vossischen Zeitung“ bekannt sein wird, nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in anderen deutschen Landesteilen groß genug ist. Die ober-schlesische Frage ist nicht nur von provinzieller und nicht nur von preussischer, sondern von allgemein deutscher Bedeutung; sie wirkt die schwerigsten inner- und außenpolitischen Probleme auf. Es ist ein Skandal, daß die Sensationspresse aus dieser deutschen Schicksalsfrage ein Geschäftsobjekt für den Straßenhandel macht.

WTB. meldet noch dazu: Der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten behandelte in der Nachmittags-Sitzung vom Donnerstag im Anschluß an Ausführungen des Reichsaussenministers die gesamte auswärtige Lage. Redner aller Parteien äußerten sich zu den Beziehungen Deutschlands gegenüber den einzelnen Mächten. Die Verhandlungen wurden in ihrer Gesamtheit für vertraulich erklärt. Mehrere Berliner Wäcker haben über die am Donnerstag morgen ebenfalls vertraulich geführten Verhandlungen des Ausschusses, soweit sie Oberschlesien betreffen, Bericht gebracht, die in entscheidenden Punkten Unrichtigkeiten enthielten und schon deshalb nicht vom Ausschuss herrühren dürften.

Der Kleinkrieg in der U. S. P.

Breslau, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Auch die Breslauer unabhängige Sozialdemokratie, die anscheinend geschlossen zur linken moskaufreundlichen Richtung abgewandelt, hat sich jetzt gespalten und eine Minderheit, welche im hiesigen unabhängigen Blättern nicht mehr zu Worte kommt, hat sich an unser Parteiblatt die „Breslauer Volkswacht“ gewandt, in deren Spalten sie heute einen Aufruf erläßt. Sie erklärt darin, daß das Parteifolium von den Gegnern des Terrors nicht mehr vertreten werden kann, weil das für solche, die nicht Terroristen seien, nicht mehr möglich sei. Wie die „Breslauer Volkswacht“ dazu mittelte, ist die Kasse in den Händen des rechten Flügels geblieben. Der linke Flügel hat außer der unbedeutenden „Lichten Zeitung“ nur die leeren Bureauräume „erobert“.

Kassel, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Spaltung in der hiesigen U. S. P. ist ebenfalls zur Tatsache geworden. Der bisherige Parteiführer Käpny und der verantwortliche Schriftleiter der hiesigen „Arbeiterzeitung“, Richard Wagner, haben sich dem linken Flügel angeschlossen. Wie stark die Mitgliederzahl der beiden Richtungen ist, steht bis jetzt noch nicht fest. Die Kasseler Gruppe wird eine Versammlung abhalten und zu der Frage der Spaltung besonders Stellung nehmen. Der Vorstand der alten U. S. P. des Bezirks Kassel hat, wie die hiesige „Arbeiterzeitung“ meldet, in seiner am Dienstag abend stattgefundenen Sitzung einstimmig bei einer Stimmenthaltung folgenden Beschlus gefaßt: „Parteilmitglieder, die für kommunistische Ideen und Anschauungen innerhalb der U. S. P. Propaganda machen und dadurch parteischädigend wirken, haben nach dem Beschlus des Berliner Märzparteitages vom vorigen Jahre ihre Mitgliedschaft in der U. S. P. verloren.“

Die hamburgische Verfassung.

Hamburg, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Hamburger Bürgerchaft trat am Mittwoch in die Beratung der Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg ein.

Die Hamburger Verfassung wird in beträchtlicher Weise von der Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 beeinflusst.

Der Geist der Weimarer Verfassung kommt auch in dem vom Hamburger Verfassungsausschuss der Hamburger Bürgerchaft vorgelegten Entwurf zum Ausdruck. In den hauptsächlichsten Grundzügen, Wahlrecht usw., deckt er sich also mit der Reichsverfassung. Während jedoch der alte Senat gemeinschaftlich mit der Bürgerchaft Inhaber der höchsten Staatsgewalt war, und mit ihr zusammen die Gesetzgebung handhabte, bildet er jetzt die Landesregierung, die von der Bürgerchaft gewählt wird und vollkommen von

ihrem Vertrauen abhängig ist. Seine Mitwirkung in der Gesetzgebung besteht nur in dem Recht der Vorlegung von Gesetzentwürfen und einem Einspruchsrecht gegenüber gewissen Bürgerchaftsbeschlüssen. Erstere Differenzen zwischen Senat und Bürgerchaft, deren Beilegung durch Verständigung nicht möglich ist, können durch den Volksentscheid geschlichtet werden. Der Senat kann solchen Volksentscheid herbeiführen. Seine Mitglieder werden aus der Bürgerchaft entnommen, die 100 Mitglieder hat. Der Senat ist zugleich die Spitze der Verwaltung. Die Entziehung des Vertrauens, die auf Antrag von 40 Mitgliedern der Bürgerchaft durch Stimmenmehrheit der sämtlichen Abgeordneten herbeigeführt werden kann, hat den Rücktritt zur Folge. Die Wahlperiode soll dreijährig sein. Der Arbeiterrat und der Wirtschaftsrat sind bis zur endgültigen Regelung durch das Reich in der Verfassung festgelegt.

Außer Senat und Bürgerchaft kennt die Verfassung noch den alten Bürgerausschuss, der aus 20 Mitgliedern und dem Präsidenten der Bürgerchaft besteht. Er ist ein Zwischenglied zwischen Landesregierung und Parlament. Seine vornehmste Pflicht ist die Ueberwachung der Einhaltung der Verfassung und der Befehle des öffentlichen Rechts. Er kann dringende Bewilligungen bis zu einer gewissen Höhe beschließen und ist in vielen Fällen befugt, entscheidend in die Regierung einzugreifen. Im übrigen betont die Verfassung die Jugendigkeit zum Reich und beginnt ebenso wie die Reichsverfassung mit der Feststellung, daß das hamburgische Volk sich diese Verfassung gegeben habe und daß von ihm die Staatsgewalt ausgeht.

In der Bürgerchaft wurde am Mittwoch die Generaldebatte über die Verfassung begonnen. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Lampl, der ehemalige Kommandant von Groß-Hamburg. Im Namen der Fraktion legte er ein Bekenntnis zum deutschen Einheitsstaat und zur Demokratie ab, die wir für den geeigneten Kampfboden halten, um auf ihm die soziale Revolution vorwärts zu treiben. Nicht gegen das Volk, wie in Rußland, sondern für und durch das Volk und mit dem Volk wollen wir den Sozialismus. Genosse Lampl ging dann auf die Entwicklung Hamburgs von einer Geldadrepublik zur freien demokratischen Republik ein und betonte zum Schluß, daß die Sozialdemokratie alles daran setzen werde, die Verfassung gegen alle Angriffe von rechts und links zu verteidigen. Die Einzelberatung der Verfassung wird in der nächsten Woche beginnen, jedoch ist ihre grundsätzliche Annahme durch das Stärkeverhältnis der Parteien in der Bürgerchaft sichergestellt.

Seligers Bestattung.

Leipzig-Schönewitz, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Heute nachmittag wurde unter ungeheurer Beteiligung der Arbeiterchaft des Leipziger Bezirks und der umliegenden Bezirke Genosse Josef Seliger zu Grabe getragen. Ein größeres Begräbnis hat Deutschhöhnern wohl noch nicht gesehen. Der Vorbeimarsch dauerte eine Stunde. Vom Trauerhaus bis zum Friedhof bildeten Arbeiterinnen und Arbeiter Sphären.

Am offenen Grabe sprachen Dr. Czech-Brünn für den Parteivorstand, Cermak für den Kreis Leipzig, Pohl für die Gewerkschaften, der Präsident des Abgeordnetenhauses der Republik, Tomaszek-Brag für die tschechische Sozialdemokratie Kerner, für die tschechischen Linksozialisten Dr. Schnermal und für die deutschbürgerlichen Parteien Ludwigman.

Frauen und Militarismus. Die Frauen Schweigen in der Gemeinde! ist ein uralter Grundsat in der Kirche, die daraus auch ihre Segenskraft gegen das Frauenstimmrecht abgeleitet hat. Am letzten Sonntag aber erregte sich in Wien die erstaunliche und folgenschwerere Tatsache, daß die Christlichsozialen neben 92.296 männlichen Stimmen 141.329 weibliche erhielten, die Sozialdemokraten dagegen 170.589 Männer- und nur 167.712 Frauenstimmen. Nun werden die Militaristen wohl bekehrt sein — das Wunder ist des Glaubens liebtes Kind...

Hans im Glück.

Ein neumodisches Märchen, nicht nur für U.S.P.-Kinder.

Viele Jahre hatte der deutsche Hans treu und ehrlich dem Sozialismus gedient. Als Lohn erhielt er dafür ungeheure produktive Kraft, die ihm mehr hätte wert sein können als der alte Klumpen Gold. Er konnte sich damit alle Hoffnungen und Wünsche erfüllen. Aber während des Krieges war die Straße hart, die Hand sehr müde. Er zweifelte daran, daß ihm die Einkünfte des Proletariats die Mühsalen erlöschern könne. So ging ihn und launisch für sein Gold einen Gaul ein. Hans nannte die Arbeitsgemeinschaft und sah auf das Pferd viel Hoffnung, er gedachte, daß er dafür leichtsinnig die Einheitsfront hingegeben hätte, machte ihm wenig Kummer.

So ritt er auf dem dünnen Mepper. Stolz sah er auf seinem Rücken, vorzüglich die müstern, die auf der Straße neben ihm anderten. Aber bald bekam er Hunger und Durst. Von seiner spanische konnte er nichts erwarten. Da kam einer des Weges, er eine schöne fette Kuh am Stride zog, auf deren Rücken ein U.S.P. eingebannt war; Hans kaufte seinen Gaul mit der Kuh, denn der Besitzer des Rindviehs schilderte in allen Tönen, wie vorzüglich das für ihn sei, da er nun immerzu zu strecken würde, um schöne warme Milch und Butter zu bekommen. Vom Ländchen ganz zu schweigen. Hans stieg vom Pferd der Arbeitsgemeinschaft und nahm die U.S.P.-Kuh am Stride. Anfangs lächelnde er sich wegen seiner Schlauheit nicht wenig, denn die Kuh ist in der Tat einige Tropfen Milch von sich, als er ihr aber keine Nahrung reichte, nur immerzu an den Stricheln zog, ohne daß er ihr zu fressen gab, da wurde die Kuh bodbeinig. Sie weigerte sich überhaupt zu geben. Lachend und fröhlich zog derweilen seine Traber ihres Weges, während er sich mit dem Vieh abquälte.

Da kam die Rettung. Während er sich noch mit der streifenden Milchschenderin abquälte, lockte ihn unterwegs ein lustiger Schweinehirt aus Roskow, der mit seinem Rüsteltier schlau blingelnd unter einem Eichbaum saß.

„Armer Kuhreiter, wo willst du mit diesem mageren Tierlein hin?“ rief ihm der schon von weitem entgegen; dabei kimperte er schelmisch mit russischen Gold.

„Wohin ich will? Wohin die da vorn auch ziehen und noch ein Stück weiter, in das Land, wo der Sozialismus blüht und gedeiht.“

„Mit der Scheitel? Reisch, Hamier dich nicht. Die bricht dir unterwegs zusammen, und du hast das Nachsehen. Hier, schau dir dies Schweinchen an. Esch hochschwellige Ware. Schinken wie gemalt, das Fett noch obendrein. Wer diese Schweinerei mitmacht, der hat sein Glück mit. Komm her, dummes deutsches Hans, gib mir die Kuh, ich geb dir dies herrliche Tier. Das sieht nur dort außen so unappetitlich aus, innen ist es primo Ware. Schlag ein.“

Hans hatte sich mit seiner Kuh wirklich recht gequert. Er überlegte nicht lange. Als er hörte, daß das Viehchen die gebietende Kraft besaß, seinen Besitzer bei der Dritten Internationale ungenutzt zu machen, gab er seine Kuh dahin. Mit listigen Blicken nahm sie der Mann aus Roskow in Empfang, während er Hans den Strich in die Hand gab, an dessen anderem Ende der kleine Volkswirtschaft recht ungemütlich granzte.

Aber o weh, das Schwein erwies sich als ein sehr faules und gestöhliches Tier. Es zog den armen Hans rückwärts, statt nach vorn. Er wurde hin und her geschleudert wie ein Kranter Spah. Die Leute lachten sich über den Armen einen Ast. Er rief in seiner Not fortwährend nach der Dritten Internationale, aber die war weit, und es wurde schon Abend. Die meisten waren dem armen Schweinehirschen schon vorausgeeilt. Nur er quälte sich immer noch mit dem schmutzigen Vieh umher.

Da kam ein Gänsehirt des Weges. Der die Qual des Hans sehen und ihn antprechen, war eins. Er könne seine Rot nicht mehr ansehen, er beobachte ihn schon einige Zeit. Er habe hier eine Gans, man brauche nur mit beiden Händen ihre Beine zu fassen, dann fliege sie mit einem auf und davon in das gelobte Land. Zwar sei die Gans amorphisch, aber dafür ginge die Reife auch schneller — fast wie im Flugzeug. Was wolle er sich mit diesem Schwoin herumärgern. Hier sei die wahre Rettung.

„Du kommst mit wie gerufen“, rief die Gans. „Ich hätte so laun mehr gewußt, was mit diesem Rindvieh anfangen. Komm nur schnell, gib mir die Kuh und erlöse mich von dem Schwein. Amen.“

In weniger als einer Minute war er im Besitz des Vogels, ebenso schnell war der andere verschwunden. Aber als er sich an die Gans ansetzen wollte, schlug sie ihn mit den Flügeln dermaßen, daß er bald das Fliegen aufgab und mit dem Schnatterhirschen enttäuscht dahin zog. Leichter ging es ja nun wohl, aber die Gans erwies sich als ein ganz dummes, unfähiges Geschöpf, die wohl plapperte und sich aufplusterte, aber weiter nichts konnte. Er war wirklich froh, als ein lustiger Scherenscheiter daher kam, der ihm vorstellte, wie eigentlich der Schleifstein der Weisheit letzter Schluß sei. Da konnte man alle Messer schleifen, um denen, die man nicht möge, die Hälse abzuschnitten. Hans hatte schon Lust dazu; allen, die da vor ihm waren, wollte er an die Gurgel. Schneller als der Mann mit dem Stein selbst geahnt, drückte ihm Hans die Gans in die Arme und sprang mit dem Stein fort.

Er hatte nun vergessen, daß der schönste Schleifstein nichts wert ist, wenn man keine Messer zu schleifen hat. Die Befehle aber unser Hans wirklich nicht. Dazu drückte ihn der Stein recht sehr. Und da er doch einfaß, daß ihm die da vorn auch etwas unerschwerbar waren, setzte er sich mühsam an einen Brunnen, um zu trinken. Da — ein ungeheurer Griff, und der Schleifstein plumpste polternd in die Tiefe.

Da lachte der Hans... Zum erst bist ich froh, jetzt kann ich

wandern und fröhlich sein, nun soll die Welt sehen, was ich für ein Kerl bin.“

Da er aber nichts mehr hatte, was er sein eigen nennen konnte, die anderen, die ihn hätten helfen können, unterdessen weit, weit ab von ihm waren, so wurde es ihm recht lässlich zumute. Da — zu allem Glend überfielen ihn noch zum Schluß kapitalistische Räuberbanden, die ihn das letzte vom Leibe rissen. Er mußte sich willenlos ergeben, da er weder Waffen noch Hüfe erhoffen konnte. Sie banden ihn an Arme und Beine und machten ihn zum Sklaven. So wurde der Hans, der mit so großen Hoffnungen in die Welt gezogen war, durch seine Tauscherei ärmer denn zuvor.

Das ist die Geschichte vom Hans im Glück — ach, wenn es doch nur ein Märchen wäre... Theodor Thomas.

Maria Jougün setzte ihr Gastspiel in der Oper Dienstag als Sinda in „Rigoletto“, gestern als Mimì in der „Böhème“ fort. Was jüngst sich zwischen Sängerin und Saal drängte, ein ständiges lautes und verworrenes Orchester, war in der „Böhème“ mit glänzender Kapellmeisterhand in ein einziges ruhiges Bogen von Tonhöflichkeit und abgestimmten dynamischen Gradungen gebettet. Was damals als Rusette freizügte, war jetzt abgelöst durch die schlank aufsteigende Sangeslust der Gattopol. Frau Jougün nimmt den weichen Instrumenten des Orchesters Ton und Dämpfung ab. Sie trägt mit äußerster musikalischen Gediegenheit in Kluten hinein, jaet und schwebend. Sie ist als Mimì ganz feuch, Bürgermädchen mit Herz und Gittsamkeit, mit Blut und vollfühndem Adel. Sie tritt als Teil in das Werk ein, ohne Brimadonnenpose, verhält sich und ihre Stimme dem Gesang zuliebe, sogar mehr als not tut. Oder sollte sie sich mit Konzert und Theater im großen Saal überanstrengen. Ihre Stimme hat soviel Sätze, Anschlagssicherheit und Farbe, bei aller Kleinheit, daß es doppeltes Gebot der Selbsterhaltung ist. Schonung zu üben; denn — auch neben der Definn, Hempel, Dug, Artöl — die Jougün Meist, hingegeben einem Spiel, das zugleich Fülle und Reizhaftigkeit des Singens gebietet, eine umwegliche Erinnerung im Stücken der Böhemiens. R. S.

Theater. Die Sonntag, nachm. 7/8 Uhr, im Großen Schauspielhaus stattfindende Aufführung von Rossands „Danton“ wird bei ermöglichtem Freilen gegeben.

Musik. Die Große Volksoper hat Dr. Rudolf als Dirigenten für ein Konzert gewonnen, das am 28. Oktober im Bühnenpalast mit dem Bühnen-Orchester und Kapell Stanzell als Solistin stattfinden.

Die Aufführung von Brahms' Requiem durch den Mademischen Chor (Dirigert Jodis Velerien) mit dem Bühnen-Orchester ist auf den 28. Oktober verlegt. Eine Borausführung wird Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 4/5, bis 6 Uhr, in der Garnisonkirche stattfinden.

Der Bund entschiedener Schulreformer veranstaltet einen Vortragstourus zur praktischen Einführung der Elternbeiräte in die Schulprobleme vom 28. Okt. bis 16. Dez. jeden Donnerstag abend um 7 Uhr im Berner-Elementar-Schulhaus, Schöneberg, Hohenlohestraße 47/48. Karten ein Porträt 2 M., alle 6 Porträte 10 M. im Reformhaus Braunwald, Lützow-Platz, und bei Dr. Franz Müller, Lützow-Platz, 11.

Die Ortsgemeinde Berlin der Salzburger Heiligtums-Gemeinde, die eine Sätze der Kultur Europas, insbesondere Deutschlands, sein will, ist jetzt ins Leben getreten. Ihre Geschäftsstelle befindet sich Salzenstr. 28.

Groß-Berlin

Was kostet's?

Die Schaufensterauslagen sind wahrhaft verlockend, und in der Ernährung könnte auch Abwechslung genug geboten werden, wenn nur derbeutel des Nicht-Schwiebers sie gestatten möchte.

Preislich wie man ist, interessiert man sich sonderlich für für die Fleischpreise. Bei denen aber staunt man, aber das Gruseln überkommt einen, je nach Temperamentsveranlagung. J. B. kostet Schweinefleisch bis 22 M. das Pfund Hammelfleisch bis 15 M., Hammelkops, die früher wohl nur ganz vereinzelt in den Handel kamen, 7-8 M., Rindfleisch 12 M. und natürlich noch mehr, und Gänse 12-13 M. das Pfund. Mit den erklärlicherweise so sehr begehrten Fettigkeiten steht es ähnlich aus, Naturbutter bekommt man, wenn man 85 M. für das Pfund bezahlen kann und will. Mäckenfett gibt es für 25 M., jedoch Berlin ist groß und an einigen Stellen der Stadt soll es das sogar etwas billiger geben.

Für amerikanisches Schmalz wird bis 22 M., für Talg 16 bis 18 M. und für Margarine 15 M. verlangt. Käse wird in den verschiedensten Sorten und in den mannigfachen Aufmachungen feilgeboten, von 5,25 M. an bis 24 M. Für Hälftenfräse muß man bis 3,50 M. zahlen, für Kartoffeln, über deren Verschaffenheit wiederholt geklagt wird, 40 Pf. das Pfund, für Kohl 40-70 Pf. und für Rüben 40-50 Pf. Obst ist in beträchtlichen Mengen vorhanden. Äpfel, die man beim allerbesten Willen nicht schäpfel und auch kaum Äckersel titulieren kann, kosten das Pfund 90 Pf., die Preise steigen aber bis 4 M. und darüber; Birnen, wirklich keine ausgeuchten Exemplare, kommen auf jeden Fall über 2 M. das Pfund. Streichhölzer jedoch, die man im Straßenhandel mit 50 Pf. pro Schachtel bezahlen muß, kosten Ladenpreis ein Paket, 10 Schachteln, 3,50 M.

Ein Ei ist zurzeit eine Kostbarkeit, denn es kostet sage und schreibe 2,50 M. das Stück. Ist man darüber so ein klein wenig daff, dann wird einem gesagt: „Nun ja, die Hühner mauern doch jetzt.“ — Daß die Eier aber nach der Käufer billiger werden sollen, das sagt niemand.

Es liegt bei den jetzigen erschreckend hohen und sprunghaft noch steigenden Fleischpreisen im eigenen Interesse des Publikums darauf zu achten, daß in den Fleischmärkten für jeden deutlich erkennbare Preisverzeichnisse vorhanden sind. Die Fleischhändler sind dazu nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 19. September gezwungen, in der es heißt:

„Der Fleischhändler im Kleinhandel ist verpflichtet, ein Verzeichnis in seinem Verkaufstraum oder an seinem Betriebsstand anzubringen, aus dem die Verkaufspreise der verschiedenen Fleischsorten und -sorten ersichtlich sind. Die angeführten Preise dürfen nicht überschritten werden.“

Beobachtungen haben ergeben, daß verschiedentlich die Preise willkürlich, je nach den Schüssen, die man aus dem Leukeren des Käufers auf seine Zahlungsfähigkeit zog, festgesetzt wurden. Das Landespolizeiamt hat seine Beamten beauftragt, strengstens darauf zu achten, daß obenstehende Bestimmung eingehalten wird.

Weidenkultur bei Röntgental.

Kostlandsarbeiten des Kreises Niederbarnim.

Der scheidende Kreisrat des Kreises Niederbarnim hat dem neugewählten Kreisrat des Kreises, der zu seiner ersten Sitzung am Sonnabend, 6. November, zusammentritt, eine Vorlage über die Bewilligung weiterer Mittel für Kostlandsarbeiten unterbreitet, ohne zu dieser selbst verantwortlich Stellung zu nehmen. Der frühere Kreisrat hatte 6,5 Millionen für die Herstellung neuer Kreisstraßen als Kostlandsarbeiten zur Verfügung gestellt. Von diesen Straßenarbeiten sind acht Straßen in Angriff genommen und soweit gefördert worden, daß die Erdbewegung beendet und mit der Herstellung der Steinbahnen begonnen ist. Bei diesen Arbeiten können aber infolge der Unkosten der Bodenarbeiten nur die Arbeitslosen der nächsten Ortschaften beschäftigt werden. Die zunehmende Arbeitslosigkeit zwingt aber dazu, neue Ar-

beitsgelegenheit und produktivere Kostlandsarbeiten als bloße Straßenbauten zu suchen. Der Niederbarnimer Kreisrat schlägt daher vor, von der Ausführung weiterer Straßenbauten abzugehen und dafür die Anlage einer Weidenkultur zu beschließen, für die beträchtliche Arbeitskräfte an einer Stelle untergebracht werden können und bei der sich nach 1 bis 2 Jahren schon bemerkenswerte Erträge bieten. Als geeignetes Gelände hierfür kommt ein etwa 170 Morgen großer eisenbahnfaktischer Weideland unmittelbar am Bahnhof Röntgental in Betracht. Die

Post-Abonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, ersuchen wir unsere Post-Abonnenten, das Abonnement für November bei dem zuständigen Postamt schon jetzt zu bestellen. Bezugspreis 10 M. auschl. Zustellungsgebühr. Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Eisenbahnverwaltung macht aber zur Bedingung, daß sofort mit der

Errichtung von Wohnungsbauten

begonnen und daß ihr die Hälfte der zunächst zu schaffenden Wohnungen für ihre Beamten zu einem angemessenen Mietpreise zur Verfügung gestellt wird. Die Anlage der Weidenkultur ist auf 780000 M. veranschlagt, wovon 300000 M. auf die Staatsbeiträge aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge und auf Beiträge der Gemeinden abgehen. Für die Errichtung von Wohnungen kommt der Längs des Bahndamms an die Bemerkung auch stehende Teil des Geländes in Betracht. Hier werden dreigeschossige Reihenhäuser vorgeschlagen. Unter geschickter Ausnutzung der an dieser Stelle bestehenden Höhenunterschiede würde sich am Eingang zum Resthof an der Grenze des neuen Berlin eine reizvolle Vorgangsgruppe schaffen lassen. Die Wohnungen sollen 1 bis 3 Zimmer groß sein. Die Baukosten werden auf 6,4 Millionen Mark veranschlagt; nach Abzug der zu erwartenden Staatszuschüsse und der Verkaufserlöse von zusammen 4 M. Millionen Mark und der Anparierungen in Höhe von 265000 M. bleiben 2137488 M. zu bedien.

Die letzten Bauabschnitte der Nord-Südbahn.

Für den Weiterbau der südlichen Untergrundbahn Nord-Süd hat das städtische Tiefbauamt die drei letzten Bauabschnitte ausgeschrieben, die sich auf die Straße Belleallianzstraße, Guelisenausstraße, Kaiser-Friedrich-Platz, Hafenstraße bis zum Hermannplatz erstrecken und dort Anschluss finden an die beiden nordlichen Untergrundbahnlinien. Mit der Prüfung der eingegangenen Angebote wird dieser Tage begonnen, so daß mit dem Arbeitsbeginn schon im Laufe der nächsten Woche an rechnen ist. Wie bekannt, soll beim städtischen Tiefbauamt die Aufsicht bestehen, die Bauausführung in eigene Regie zu nehmen, doch sind auch von privater Seite mehrere Angebote für den Bau der Reststrecke eingegangen.

Im übrigen schreiten die Arbeiten jetzt etwas schneller vorwärts als im Bauprogramm vorgezeichnet ist. Auch der schwerste Teil der Bauarbeiten in der südlichen Friedrichstraße, die Überbrückung der Moorstraße des früheren „gelben Graben“, einer Verbindung des „Kaufersgrabens“ mit dem „Schafgraben“, soll jetzt in Angriff genommen werden. Hier wird ein Pfahlrost erforderlich; Pfähle aus Eisenbeton von 4 bis 12 Meter Länge werden senkrecht in die Erde gerammt und ihre Köpfe durch eine Eisenbetonplatte miteinander verbunden. Auf die

Eisenbetonplatte, die die Pfahlköpfe miteinander verbindet und die die Tragfähigkeit des Bodens erhöht, wird der eigentliche Tunnel gegründet.

Die Stadtratswahl.

Unter dem Vorsitz Dr. Weils tagte am Donnerstag der 20er-Ablandtsrat für die Vorbereitung der Neuwahl von 8 befohlenen und 12 unbedingten Stadträten. Zunächst wurde beschlossen, es bei den bisherigen befohlenen Stadträten für die befohlenen Stadträte und bei der bisherigen Aufwonderentscheidung für die unbedingten zu belassen. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, statt 12 unbedingte 15 unbedingte zu wählen, wurde mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Von der Aufstellung von Wahllisten wird abgesehen. Scheidet später eine von den gewählten Mitgliedern aus dem Magistrat aus, so soll dessen Fraktion berechtigt sein, einen neuen Wahlvorstand zu unterbreiten.

Bis zum Mittwoch nächster Woche, wo eine neue Sitzung des Ausschusses stattfinden soll, können die Fraktionen Vorläge machen, damit am nächsten Donnerstag die neue Berliner Stadtverordnetenversammlung die Wahlen vornehmen kann.

Der Kriminalkommissar auf der Anklagebank.

Die Verhandlung gegen den einer ganzen Reihe schwerer Verbrechen und Verbrechen beschuldigten Kriminalkommissar Max Kaufmann nahm ihren Fortgang. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Kurt Vincus wurde nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten, da die Verteidigung den Standpunkt vertrat, daß das alte Befehlssystem, das selbst verheiratete Beamte zwang, jahrelang unentgeltlich zu arbeiten, die Hauptschuld daran getragen habe, daß der Angeklagte auf die schiefste Ebene geraten sei.

Der Vertreter der Anklage kam nach längerer Würdigung der Einzelfälle zu der Ansicht, daß sich der Angeklagte in den Hauptpunkten der Anklage schuldig gemacht habe und beantragte, da es sich um äußerst schwerwiegende Verbrechen eines Polizeibeamten handele, eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis, sowie 3 Jahre Ehrverlust. — Rechtsanwalt Dr. Kurt Vincus hielt den Angeklagten nur im Falle der Unterschlagung von Geldern für schuldig. Verlesung liege nicht vor, da es sich dabei um nicht in sein Amt einschlagende Handlungen handele; die Zurückhaltung von Akten könne in den Fällen der Anklage wohl disziplinarisch geahndet werden, nicht aber strafrechtlich, auch eine vorläufige Verlängerung einer Freiheitsstrafe liege nicht vor. Der Verteidiger verwies auf den kolossalen Beitrag bei der Kriminalpolizei, deren Beamte ungläublich überlastet seien. Der Angeklagte habe sich in einer für die rechtlichen sekundären Rolle befunden. Als Kriminalkommissar habe er, der schon verheiratet war, 14 Jahre ohne jedes Entgelt für die Kriminalpolizei angestrengt gearbeitet, dann habe er als interimistischer Kriminalkommissar das Gehalt von 125 M. monatlich drei Jahre lang bezogen und als er im Jahre 1915, als die Teuerung schon eingetreten war, Kriminalkommissar wurde, habe er auch nur ein Gehalt von 4400 Mark bezogen.

Das Gericht kam unter Aufhebung einer ganzen Reihe von Anklagefällen zur Verurteilung des Angeklagten in 8 Fällen der Amtsunterschlagung und 8 Fällen der Verleumdung von Urkunden. Zwei Fälle des Ehrschleichens wurden abgetrennt und sollen später verhandelt werden. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 11 Monaten Untersuchungshaft verurteilt, ihm auch auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgesprochen. Ein Haftentlassungsantrag wurde abgelehnt.

So „hilft“ man Arbeitslosen.

Ein in Charlottenburg wohnender Handlungsgehilfe Schilbert und, welche Erfahrungen er als Arbeiter hat machen müssen. Er meldete sich mit der Bitte um Beschäftigung beim Charlottenburger Magistrat, wartete zwei Wochen auf Bescheid und erhielt danach zunächst mal einen Antragsbogen mit 50 bis 60 größtenteils un sinnigen Fragen. Nach Entreichung der Antworten mußte er nochmals zwei Wochen warten, und dann kam der Bescheid, daß Hilfsstraße — nicht eingestellt werden. Vier Wochen hatte man ihn warten lassen, vier Wochen war er in qualvoller Ungewißheit geblieben, bis allen Hoffen und Sorgen durch diese bittere Enttäuschung ein Ende gemacht wurde. Dinterher besuchte ihn in seiner Wohnung am Extratage der

Das Licht der Heimat.

Von August Hinrichs.

Für diesen Abend hatte Dr. Heller den Klub der Suchenden zusammengerufen. Er fand weder Ruch noch Ange, weder Dietz Kollers noch Dörner oder Teuges, nur Wessel sah mit einem bösen Lächeln im Sessel.

Verwundert sah der Hausherr sich in seinem leeren Zimmer um.

„Wo sind unsere Freunde?“ fragte er, „wo sind alle die stolzen Geister geblieben?“

„Sie sind zerstreut!“ lautete Wessel.

„Wo ist Dietz Kollers, der Mann der Tat, der die Menschheit befreien will?“

„Er war ein Narr.“ lautete Wessel, „man hat ihn gesteinigt.“

„Und Dörner, der Prophet?“

„Er predigt falsch und ist in die Wüste gejagt!“

„Und wo ist Teuges, der Mann des Friedens, der keiner Fliege ein Leid tut?“

„Das Leben ist Kampf. Auch das Friedenshaus stürzt ein-einander.“

„Und wo blieb Ruth, die selbstlose Helfende und Fromme, mit ihrem heiligen Glauben!“

„Sie war ein Weib.“ lautete Wessel und lächelte kalt.

„Wenn alles stürzt ringsum, — was steht fest?“

„Ich!“

„Ja, Sie — der Verneiner, der niemals Liebende, niemals Glaube, niemals sich Erwärmende.“ Heller war traurig.

„Was wollen Sie.“ sagte Wessel und lächelte zufrieden dem blauen Gewölke der Zigarre nach. „Ich bin Mensch!“

Plötzlich, mit perfekten Kleidern, irrte Dietz durch die Nacht. Er fühlte nicht die Peulen und Schrammen an seinen Gliedern, er fühlte auch nicht Horn oder Rauchsicht gegen die Menschen, die in ihrer blinden Wut über ihn hergefallen waren — sie, für die er doch selbstlos aenua gekämpft hatte. Eine ungewohnte Deere war in ihm. Als wäre er betäubt, so unfähig war er zu denken.

Die Nacht war dunkel und weich. Er ging planlos auf Wegen, über Rosenbüschen und durchs Gestrüch. Neugier und schwer war die Luft: er dachte nicht daran, sich zu setzen, bis er vor Müdigkeit niedersank. Da blieb er liegen. Und nun lag

er, armelig und zerfunden, wie ein müdes und wundes Tier, im Gestrüch auf der Erde. Er dachte nichts, plante nichts, wollte nichts — willenlos kauerte er am Boden — ein müdes Geschöpf, zusammengebrochen, um zu sterben.

Lange lag er still, ohne sich zu rühren, ohne die Nacht und die Erde, überhaupt irgend etwas zu empfinden; nicht wachend und nicht schlafend und ohne Traum. Bis endlich ein leiser Ton, ein unaussprechliches, gleichmäßiges Riefeln langjam in sein Bewußtsein drang. Es dauerte lange, bis er wirklich empfand, daß etwas außer ihm war, daß dies Riefeln ein Ton der Außenwelt war, den sein Ohr aufnahm. Endlich hob er den Kopf und lauschte. Jemandem Wasser tropfte und rauschte leise unterm Gras, rann und riefelte in tiefen Schächten um Stein und Wurzel mit silbernem Glänzen, unaufhörlich, ruhig und ohne Paß.

So wieder zum Leben erwacht, empfand er fiebernden Durst. Aber sein Wille war noch zu träge, er selbst noch zu schwach, aufzustehen, um die Labung zu suchen. Und nun lauschte er und fühlte tief dies geheimnisvolle Riefeln in unterirdischen Adern, fühlte, wie die große, glatte Erde die Wurzeln in ihrem Schoß nährte, wie alles Wachsende in tiefen, ruhigen Rügen trank und sich still und langsam vollzog. Und keine Sinne, halb erst lebendig geworden, empfanden unmittelbar das geheimnisvolle Wirken, dies Säugen, Aufquellen und Wachsen, empfanden, wie die Pflanzen sich dehnten und reckten und die kostbarsten Knospen zerbrachen, und wie alle, alle die großen und kleinen Schilde die Kraft zu ihrem Gedeihen aus der glatten Erde empfingen.

Da legte er sich zurück und sah sonderbar klar alle Zusammenhänge der letzten Tage.

Worum hatte er sich dahinein verirrt und verannt, in diese Gedanken, neue Lebensformen zu schaffen? Es gab nur einen Weg zum wirklichen Leben, den zur Natur, zur Erde zurück! Nicht wie Lyman wollte, der das Wesentliche verkannte, und nicht wie Dörner predigte, daß die Natur fremd war, nein, zurück zur Scholle, zur Arbeit in und auf der Erde. Nur in inniger Berührung mit dem heiligen Boden lag Befundung und Frieden, los Blid und Erfüllung.

Eine tiefe Klarheit durchdrang ihn; erwid und ruhig fühlte er auch sich selbst mit der Erde ver wachsen. Und aus den Trümmern seines Lebens arünkte neue Hoffnung herauf. Wunderbar getrübet lauschte er den leisen Stimmen der Erde, dem Rauschen und Rannen und dem silbernen Glänzen und

Riefeln in der Tiefe. Vögelnd, ruhig und zufrieden, sank er in erquickenden Schlaf.

Als er erwachte schmetterte über ihm heller Vogelklang, und die Sonne schien ihm ins Gesicht.

Er sprang auf und redete sich. Wüßt genug sah er aus, aber das kümmerte ihn wenig. Auf Nebenwegen ging er in die Stadt.

Seine Wirtin war entsetzt, als er zerlumpt und zerfetzt wie ein Stroh in seine Wohnung trat. Ein Schürmann war dagewesen und hatte nach ihm gefragt. Sie wußte alles, was gestern abend geschehen war und machte ihm die bittersten Vorwürfe. Er schob sie aus seinem Zimmer, leidete sich um, packte seine Sachen und verließ das Haus. Nun zu Ange!

Bisher hatte er für die anderen gekämpft, jetzt kämpfte er für sich, für sich und keine Liebe. Ein neues Leben sollte beginnen, bescheiden und ärmlich, aber innerlich reich und glücklich. Konnten sie nicht überall in der weiten Welt sich ein Heim aufbauen?

Ange war unwillig, daß er am Vormittag kam, aber er achtete es nicht. „Ange“, lautete er, „ich habe Dir viel zu erzählen.“ Und er wollte ihr von dem Sturz gestern abend berichten und von der Einskehr in der Nacht im Wald. Sie wahrte ab: „Ich weiß bereits alles.“ Und als er staunte, fuhr sie fort: „Dörner war hier und hat mir erzählt. Es war töricht von Dir, Dich mit der ganzen Sache einzulassen, doppelt töricht, Dich so bloßzustellen.“

Er war erwidert von ihrem kühlen Ton. „Ange, und sonst — sonst hast Du kein Wort für mich?“ Sie sah ihn nicht an und lächelte. Endlich fragte sie: „Druckst Du im Ernst noch daran, Deine Prüfung zu machen? Glaubst Du wirklich, daß Dich je eine Fabrik wieder anstellen wird?“

„Ich habe meine gesunden Arme.“ unverfänglich redete er sich, „als Schloffer finde ich überall mein Brot.“

„Als Schloffer — ja!“

Er sturzte. Aber dann anoll es bei ihrem Anblick noch einmal warm in ihm auf. Und nun berichtete er von der Offenbarung dieser Nacht. Was hatten sie beide, was hatte ihre Liebe mit all dem anderen zu tun — irgendwas mußte es einen Wab geben, und sei er noch so klein, wo sie auf der Erde wurzeln konnten zu einem bescheidenen Dasein — zusammen, unendlich reich und glücklich.

„Du träumst.“ lautete sie betra.

Verständnislos sah er sie an. (Fortf. folgt.)

Das preussische Finanzjehend.

Arbeitslosen für eine Dame, von der er nicht wußte, ob sie diese Tätigkeit gegen Bezahlung oder im Ehrenamt ausübte. Sie revidierte wegen der Arbeitslosenunterstützung und gab ihm dabei allerlei Ratsschläge, die ihm längst nicht mehr neu waren, ihm aber bei einer für ihn und seine Mutter auf zusammen 54 Mark pro Woche bemessenen Unterstützung auch nichts nützen konnten. Die Dame bemerkte unter anderem, wer so gesund sei, wie er, der müßte doch arbeiten. Er freute sich, daß sie jetzt mit der Nachricht herandrücken würde, der Magistrat wolle ihm Beschäftigung geben. Aber mehr als diesen Rat, daß er „arbeiten müßte“, konnte die Abgeordnete der Arbeitslosenfürsorge ihm nicht spenden. Der enttäuschte Arbeitslose hat seine Erfahrungen dem Magistrat brieflich mitgeteilt und sich beklagt, daß man ihm „Steine statt Brot“ gereicht habe. Auch wir sind der Ansicht, daß die Rechenreue der Arbeitslosenfürsorge besser täten, alle überflüssigen Redensarten zu unterlassen. Wer Arbeit und Brot hat, für den ist es leicht, einem Arbeitslosen gute Lehren zu geben.

Der Tätigkeitsbereich des Reichsamtes. Zum Zwecke einer gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung der neuen Stadtgemeinde Berlin mit Milch hat der Berliner Magistrat, in Ausführung der ihm vom Oberpräsidenten übertragenen kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Magistrats der neuen Stadtgemeinde, dem Wilscham in Berlin (jetzige Groß-Berlin) zu seiner bisherigen Geschäftstätigkeit die Regelung der Milchversorgung der Stadtgemeinden und Gutsbezirke, die seit dem 1. Oktober 1920 zur neuen Stadtgemeinde Berlin gehören, übertragen.

Heute und morgen fällt die Belieferung der 1/4-Liter-Krankenküche mit Vollmilch aus. Als Ersatz dafür wird am 22. d. M. eine Büche Condensmilch für den 22. und 23. d. M. zum Preise von 5 Mk. pro Dose veräußert.

Unbekannte tote. Aus dem Landwehrkanal gefischt wurde gestern vor dem Grundstück Gieschiner Str. 113 die Leiche einer unbekanntem Frau von etwa 40-45 Jahren. Die tote ist 1,58 Meter groß, hat kastanienbraunes Haar, ein längliches, schmales Gesicht, im Oberkiefer vier künstliche Zähne und im Gesicht, auf den Armen und den Handrücken Sommersprossen. Sie trug einen dunkelgrauen Mäntel. Ihr Hemd ist G. A. gezeichnet. Die Leiche befindet sich im Berliner Schaubau. — Aus dem Flößensee gefischt wurde die Leiche einer etwa 60 bis 65 Jahre alten Frau. Die Unbekannte ist 1,57 Meter groß und unterseht, hat graumeliertes Haar, dunkelbraune Augenbrauen, lidenhafte Zähne und trug eine rote Bluse, schwarze Schürze und schwarze Strümpfe.

Das Staatstheater in Neudölln. Als 12. Vorstellung des Staatstheaters ging in der „Neuen Welt“ Leffings „Minna von Barnhelm“ unter Patrys Regie in Szene. Sommerhoff stellte mit der Figur Zellweins eine wohlwurdachte, aber unbedingte Leistung auf der Bühne, der sich das Spiel der Minna (Johanna Wund) gleichwertig anpaßt. Einwandswert ist noch Kraus als als Just; weniger gefel der Wirth (Florath), der das Groteske etwas zu stark unterstrich. Der Franziska (Blondine Schöninger) wäre in Anbetracht der schlechten Akustik des Raumes eine lautere Sprache zu empfehlen. Da der Besuch der Vorstellung ausnehmend darunter litt, daß im Nebenraum ein Hederabend Walter Straßhoffs stattfand, so läßt die Spielleitung der Ansicht zu sein, daß sie mit dem Beginn der für 1/2 Uhr angefügten Vorstellung bis 1/8 Uhr warten könnte. Dieses Verfahren wäre für die Zukunft weniger zu empfehlen, da ein Teil des Publikums in nicht mißzuverstehender Weise seinem Unwillen Ausdruck gab.

Das Volkshochschulamt Neudölln hat beschlossen, an allen Sonntagen zwei Veranstaltungen zu treffen. Es soll erreicht werden, daß große Publikum von zweifelhaften Veranstaltungen fernzuhalten. Am kommenden Sonntag, dem 24. Oktober, finden folgende Veranstaltungen statt: 1. in der Aula der Realschule Lohndamm, 34/38 (Beethoven-Abend) unter Mitwirkung des Professor Rader-Mahr-Trios, 2. in der Aula des Realgymnasiums Kaiser-Friedrich-Str. 208 (Gertrud Eschold: Vorträge aus Werken nordischer Dichter. Eintrittskarten sind in den bekannten Verkaufsstellen im Vorverkauf zu haben. Außerdem, soweit ausreißend, auch an der Abendkasse. Außerdem sei noch auf die Vorstellungen des Staatstheaters in Neudölln aufmerksam gemacht.

Sozialistische Bildungsschule. Heute beginnen folgende Vorträge: „Die Geschichte der Internationalen“, Redakteur Erwin Barth, in der Aula der 69. Gemeindehalle, Al. Braunstr. 8, abends 7 Uhr. — Vorgeblich 6 M. — „Die Einführung in die soziale Pädagogik“, Frau Gertrud Rader, im Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, abends 8 Uhr. — Vorgeblich für Frauen 3 M. — „Lichtenera: Geschichte des Sozialismus“, Dr. Max Schulte, in der Schulaula, Kronprinzentr. abends 7 Uhr. — Vorgeblich 6 M. — „Lichtenera: Geschichte des Sozialismus“, Dr. Erniemer, im Lokal Ernst Hufschold, Kaiserin-Augusta-Str. 8, abends 7 Uhr. — Vorgeblich 6 M. — „Verteilung und Finanzen der Kommunen“, Staatssekretär Paul Hirsch, Königliches Realgymnasium, Schulstraße 57, Reichensaal, 3. Stockwerk, abends 7 Uhr. — Vorgeblich, 10 M. — „Oberstufe“, Seminarische Übungen über Marx, Kapital, Prof. Braunwald, im 2. Gymnasium, Tempelhofer Ufer 14, Reichensaal, 2. Stage, Vorgeblich 10 M. Beginn abends 7 Uhr.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hält ihre Generalversammlung am Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“, Solenstraße, ab.

Für das Winterfest des Vereins Berliner Journalisten, das am Sonnabend, den 23. Oktober, in den Geländebäumen des Zoologischen Gartens stattfindet, haben noch die englische Langhülserin Frau Gertrude Harrison und das deutsche Längerpär Stauribus Regard ihre Mitwirkung zugesagt. Am Mittwoch beginnt die abgeschlossene Vorbereitung des Rekonstruieren Kabarett mit seinen besten Künstlern und Künstlerinnen. Am 10. Uhr abends findet die Uraufführung der Pantomime „Das Meer“ von Balbeim statt, in der Frau Ouardora und ihr Partner Herr Worosoff, sowie die Mitglieder der russischen Ballettschule auftreten. Von 7 Uhr abends an findet ununterbrochen Tanz in den Festhallen statt. Eintrittskarten sind noch in beschränkter Zahl im Kassabüreau, im Kaufhaus des Belens, im Hauptrestaurant Joo und bei Direktor Ludwig Carsten, Auguststraße 47, zu haben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 22. Oktober:

Abt. 1. Kreisversammlung 1. u. 4. Abt. 7 Uhr Nationalhof, Bülowstr. 37. Referent: Adolf Reichel.
6. Abt. (Ost. Tor). 7 Uhr bei Schulh., Mariendorfer Ecke Solmsstraße: Familienversammlung.
9. Abt. 7 Uhr: Sitzung der Funktionäre bei Erdmannshof (Kantinen), Kollwitz Ufer 30/40.
Verbandsrat (Z. V. D.) der sozialdemokratischen Beamten, Angehörigen und Mitglieder in der Verwaltung der Stadtgemeinde Berlin. 7 Uhr in der Schulaula in Berlin, Anhalter 25, große Versammlung aller sozialdemokratisch organisierten Beamten, Angehörigen und Mitglieder, zu der auch alle uns politisch nahestehenden Kollegen und Kollegen freundlich eingeladen werden.

Tagungsordnung:

1. Die Politik der Z. V. D. bei der Bildung der Einheitsgemeinde des Magistrats. Referent: Stadterordneter und Staatssekretär Herrmann.
2. Freie Aussprache.
3. Die Umorganisation und der Ausbau unseres Verbandsrats in der Einheitsgemeinde. Referent: Magistratsbureauassistent Kautzsch.
4. Bahnen.
Wie die außerordentlich wichtige Tagungsordnung wird besonders hingewiesen. Niemand darf fehlen. Der Vorstand: A. H. Kautzsch.

Pankow. 7 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung im Restaurant Kurfürst, Berliner Straße 102. Referent: Genosse Robert Bräuer. Thema: Das Verlangen der Reichsparteien in der Regierung.

Morgen, 23. Oktober.

15. Abt. 7 1/2 Uhr, Familienversammlung bei Schwarz, Nantensfeldstr. 10.

In der Landesversammlung wurde die Staatsberatung beim Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung fortgesetzt.

Abg. Niehl-Pulda (Z.) betauert, daß noch immer keine klare Uebersicht über die Finanzen gegeben ist. Nur äußerste Sparsamkeit kann uns helfen. (Beifall im Zentrum.)

Finanzminister Lüdemann:

Den von diesem Hause beschlossenen neuen Ausgaben stehen keine neuen Einnahmen gegenüber. Wollen wir jetzt, wo uns das Reich

die wichtigsten Steuerquellen entzogen

hat, die Staatsfinanzen auf eine feste Grundlage stellen, so werden Ersparnisse und Einschränkungen nicht genügen, wir werden neue Einnahmequellen erschließen müssen.

Der Fehlbetrag beläuft sich auf drei Milliarden.

(Lebhaftes Gähnen!) Leider hat das Haus die Regierung bei ihrem Sparansatzbetreiben nicht genügend unterstützt, trotz meines Widerstands. Ich halte es für staatsrechtlich unerträglich, daß die Landesversammlung den Haushaltsplan in einseitiger Weise abändert, so daß das Gleichgewicht von Einnahme und Ausgabe getrübt wird. Die Mehrausgaben für Beamtengehälter werden sich auf zwei Milliarden belaufen. (Gähnen!) Davon entfällt etwa die Hälfte auf die Beamten, die andere auf die Volksschullehrer. Dazu kommen die Erhöhungen der Arbeiter- und Angestelltengehälter aus Tarifverträgen, die auf 200 Millionen zu schätzen sind. Ferner verurteilt große Ausgaben die Ausbildung der Sicherheitswehr zur Schulpflicht, wie es die Entente verlangt. Diese Ausgaben werden sich auf rund 800 Millionen belaufen (Bewegung) unter der Voraussetzung, daß das Reich vier Fünftel der Gesamtkosten übernimmt. Große Summen erfordern schließlich noch die Gewerbelosenunterstützung, Vantostenzuschüsse usw., so daß sich im ganzen

Mehrausgaben von etwa 5 Milliarden

ergeben. Aus der Reichseinkommensteuer hatten wir bei 9 Milliarden Reichseinnahme 2,1 Milliarde erwartet. Da tatsächlich 12 Milliarden eingeht, können wir wohl mit 2,4 Milliarden preussischem Anteil rechnen. Dazu kommen 115 Millionen Mehreinnahmen aus der Grunderwerbsteuer, 200 Millionen aus der Umsatzsteuer, rund 500 Millionen aus dem Eisenbahnvertrag und voraussichtlich 800 Millionen aus der Forstverwaltung. Das macht rund zwei Milliarden Mehreinnahmen.

Der noch zu bedeckende Fehlbetrag beläuft sich also auf über zwei Milliarden. Dazu kommen noch 800 Millionen Mehrausgaben aus Kurkassen und 800 bis 400 Millionen Ausgaben für die Abstammungsgebiete, die aber nicht in den ordentlichen Etat gehören; ich muß mir vorbehalten, diese durch ein besonderes Gesetz oder durch eine Anleihe zu decken. Allerdings beruhen die genannten Zahlen im wesentlichen auf Schätzungen. Ungefähr aber wird man nach diesen Zahlen einen Nachtragsetat vorlegen können. Im Rahmen der stark beschränkten Leistungsfähigkeit des Staates werden wir dann doch Schritt für Schritt die an die Reorganisation geknüpften Hoffnungen auf eine materielle Besserstellung des Volkes erfüllen können. Neben der Sparsamkeit muß man versuchen, vorhandene Einrichtungen abzubauen. Für die Vereinfachung des Behördenapparates habe ich eine besondere Kommission eingesetzt. Der Fehlbetrag für die Justizverwaltung betrug 1919 187 Millionen, 1920 bereits rund 287 Millionen und wird nach den vorliegenden Vorschlägen für das nächste Etatsjahr nicht viel weniger als eine halbe Milliarde ausmachen. Günstige Wirkung verspreche ich mir von dem Beschluß, allgemein die 48stündige Wochenarbeit durchzuführen.

Bei der Durchführung der Reformen sind wir leider vom Reich abhängig. Hoffentlich wird das Reich nicht mehr länger 40 Jahren Reformvorschlüge hinsichtlich des Abbaus des Justizwesens und Vereinfachung der Justizverwaltung zu machen. Es erscheint notwendig, unsere wirtschaftlichen Staatsbetriebe mehr und mehr von den Ein- und Beschränkungen der Staatswirtschaft zu befreien und ihnen die Möglichkeit zu geben, durch Anpassung an die modernsten Formen wirtschaftlicher Betriebsführung allmählich auch die Ergebnisse dieser Verwaltungen so zu erhöhen, daß dem Staate daraus erhöhte Einnahmen erwachsen. Für die Verbesserung der Einnahmen sind wir in erster Linie angewiesen auf die Anteile an der Reichsteuer. Das Reich hat selbst kein Geld. Das Reichskabinett hat in grundsätzlichem Beschluß, daß der Reichsfinanzminister alle Reichssteuern möglichst auf die einzelnen Länder abwälzen soll; man will sogar versuchen, schon bestehende Verpflichtungen nachträglich auf die Länder zu überwälzen. Auch der andere Weg, den Kommunalverbänden etwas zu nehmen, ist ungangbar. Da die Erhöhung der Gebühren, wie z. B. der Stempelsteuer, nicht ertragreich genug ist, muß die Beschaffung neuer Einnahmen durch neue Landessteuern

verpflichtet werden. Die Länder sollen nach dem Gesetz ihren Bedarf lediglich aus den Realsteuern aufbringen; andere als die

Steuern sind eingeladen. Zur Abstellung gehören 2. und 3., 182 und 197. Stadtheft.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Nachmittags 5 Uhr Sitzung im Berliner Stadthaus, Klosterstraße, Zimmer 245. Tagesordnung: Arbeitsgemeinschaft, Parteitag und Schulprogramm. Referent: Genosse Dr. Rohmann.

Z. V. D. Elternvereine von Ost- u. Westpreußen. Vaterfeldwe werden zu einer wichtigen Besprechung 7 1/2 Uhr im Gymnasium, Hefe-straße, eingeladen. Erwähnen aller Elternvereine in Ost- u. Westpreußen.

Jungsozialistische Vereinigung (Z. V. D.). Ortsgruppe Siedem. Heute abend 7 1/2 Uhr in der Juristischen Sprachschule, Lindenstr. 3, 1. Hofbatterie: Bericht vom Parteitag. Referent: Genosse Wegner. — Ortsgruppe Vaterfeldwe. 7 Uhr im Jugendheim, Albrechtstr. 14 a: Diskussionabend.

Vernau. Witwenvereinsversammlung, 8 Uhr, bei Rotwald, Kollwitzstr. 82. Wichtige Tagesordnung. Deshalb Erwähnen aller Mitglieder notwendig.

Jugendveranstaltungen.

Heute Freitag, den 22. Oktober:

Zentraljugendheim. Lindenstraße 3. Heimbesprechung. — **Orth. Schule, Chausseestraße 132.** Vortrag: „Schiffbrand auf hoher See“. — **Charlottenburg.** Volkshaus, Rosenstr. 4. Lesabend: „Von Peter zum Kaiser“. — **Grünau.** Schule, Hohenburger Str. 2. Vortrag: „Warum muß die Todesstrafe abgeschafft werden?“. — **Neudölln.** Rogatzstraße 53. Vortrag: „Die Jugendbewegung“. — **Nord-Ost.** Realschule, Poststraße. Vortrag: „Einführung in die Volkswirtschaft“. — **Reinickendorf.** Hof 1. Ullrich, Pankowstraße 43. Mädchenabend. — **Tegel.** Bahnhofstr. 15. Vortrag: „Johann Wolfgang von Goethe“. — **Wedding.** Schule, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Der industrielle Großbetrieb“.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Volkshochschule. Die Vertrauensleute und ähnliche Funktionäre der Konsumgenossenschaft der 6. und 12. Abteilung werden zu den untenstehenden Sitzungen eingeladen. Thema: Der Kampf gegen das private Versicherungswesen durch die Funktionäre der Konsumgenossenschaft. Referent: Genosse Dommerer und Blasing. 6. Abteilung: Heute, 8 Uhr, bei Giesecke, Rodenhager Str. 74. 12. Abteilung: Heute, 8 Uhr, im Restaurant Engel, Engelstr. 16. Am 23. Oktober, 7 Uhr, findet für die Abteilung Norden eine Obmannerversammlung bei Dohms, Schlegelstr. 9, statt. — **Lichtenberger Schwimmsportclub.** Reptun 1894. Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 6 Uhr, Familienabend im Restaurant Wilmersburg, Wilmersburger, Ecke Eitelstraße. Monatsfeier am Mittwoch, den 3. November, 7 Uhr, ebenfalls.

Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer

lieben und nicht zur Verfügung. In erster Linie werden wir beruhen müssen, zunächst durch die Einführung einer Landessteuer auf den Grundbesitz dem preussischen Staate eine neue Einnahme zu erschließen. Die Einzelheiten der Durchführung können heute nicht Gegenstand der Beratung sein. Dem Hause wird in aller nächster Zeit ein Nachtragsetat zum Haushalt vorgelegt werden. In ihm werden diejenigen Einnahmen eingestellt sein, die ich aufgeführt habe. Mit Hilfe des Steuergesetzes muß dann der Fehlbetrag gedeckt werden. Die Landesversammlung darf sich nicht der Aufgabe verschließen, neue Einnahmen zu schaffen. Eine Beförderung unserer gesamten Kulturentwicklung ist nur möglich, wenn sich die Länder und Gemeinden bemühen, ihren Haushalt zu ordnen. Hier trägt die Landesversammlung eine hohe Verantwortung. Ich hoffe, daß das Haus bei der Fundierung und Sanierung der preussischen Staatsfinanzen mitwirken wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Köhler-Greifswald (Dnt. Sp.) empfiehlt einen Antrag, der die Regierung ersucht, die nach der Befolgungsnovelle vom 7. Mai den Ausgehaltspfangern und Hinterbliebenen zustehenden erhöhten Bezüge auszugleichen. Die Verminderung der Beamten darf nicht zu weit getrieben werden. Eine Erhöhung der Gehälter ist durchaus berechtigt. Wir müssen zurücksehen zum Ordnungstaat. Der Minister des Innern hat angekündigt, daß er im Februar Neuwahlen

vornehmen lassen will. Das widerspricht den Abmachungen im Kabinettsrat, wonach die Neuwahlen drei Monate nach Verabschiedung der Verfassung stattfinden sollen. (Sehr richtig! rechts.) Allen Parteien wird es das Beste sein, wenn die schwierige Finanzfrage erst nach den Neuwahlen in aller Ruhe behandelt wird.

Abg. Dr. Leibig (Dt. Sp.): Eraberger's Steuerpolitik hat ein fürchterliches Risiko erlebt. (Sehr wahr! rechts.) Wir wollen an der Deckungsfrage mitarbeiten und empfehlen interaktionelle Besprechungen. Die Wahlen dürfen aber deshalb nicht hinausgeschoben werden. Wir werden

mehr als bisher auf die indirekten Steuern zurückkommen müssen. (Sehr richtig! rechts.)

Finanzminister Lüdemann:

Der defunktionale Antrag ist überflüssig, denn die Behörden sind schon zur Auszahlung angewiesen worden. Wir sind vorläufig noch überzeugt, daß der sozialistische Betrieb des privatwirtschaftlichen bei weitem überragen wird. (Widerspruch rechts.) Von einem Abbau unserer Wissenschaft ist keine Rede.

Die Leistungen der Hochschulen

sollen erhöht werden unter Vereinfachung der Verwaltung. Den Fehlbetrag werden wir auf mehrere Jahre verteilen müssen. Der Weg einer Anleihe erscheint nicht gangbar. Die Deckungsfrage muß im Laufe des nächsten Monats gelöst werden.

Abg. Kleinspohn (N. Soz. rechts): Bei den neuen Steuern muß man sich an die wenden, die während des Krieges unsummen verdient haben und heute noch verdienen. Ueber die Erregung der Arbeiter braucht man sich nicht zu wundern, wenn man sieht, daß die Steuerbehörden das Kapital nicht genügend erfassen können. Trotz Einführung der

freien Wirtschaft steigen die Preise!

Der deutsche Arbeiter ist heute der schlechteste entlohnte der Welt, besonders der geistige Arbeiter. Der Kapitalist muß als Kupfner des Volkvermögens beseitigt werden. Darum müssen die Arbeiter um die Erneuerung des ganzen Wirtschaftssystems kämpfen. (Beifall bei den N. Soz.)

Der Haushalt der Finanzverwaltung in der Aufschlüsselung wird angenommen und sämtliche Änderungsanträge abgelehnt.

Danach verläßt sich das Haus auf Freitag, 1 Uhr: Landwirtschaftskammergesetz, Haushalt der Justizverwaltung, des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums für Volkswirtschaft.

Abg. Dersb (Ztr.) erhebt Einspruch gegen die Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes, man müsse das Reichsgesetz in dieser Phase abwarten.

Die Abg. Graf-Anklam und Dr. v. Krause (Dt. Sp.) stimmen dem zu.

Abg. Diering (Soz.): Das Landwirtschaftskammergesetz ist als dringlich von allen Parteien des Hauses gefordert worden, der Kabinettsrat hat beschlossen, es auf die morgige Tagesordnung zu setzen; wir halten die Erledigung des Gesetzes für äußerst dringlich und ersuchen das Haus, es bei der vom Präsidenten festgesetzten Tagesordnung zu lassen.

Im gleichen Sinne äußern sich die Abg. Adolf Hoffmann (N. Soz. links), der mit großem Beifall begrüßt wurde, Ludwig (N. Soz. alte Richtung) und Dr. Schreiber (Dem.), dessen Ausführungen die Rechte mit großer Klarheit aufnimmt. Bei der Abstimmung bleibt es bei der vom Präsidenten beider vorgeschlagenen Tagesordnung. Dafür stimmten die drei sozialistischen Gruppen und die Demokraten. Schluß 8 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Zum Eisenbahnunfall bei Singen erzählt man folgende Einzelheiten: Der aus der Richtung Konstanz kommende Güterzug, der auch Arbeiter beförderte, ist bei der Einfahrt an den Bahnhof Singen um 5 Uhr 30 Minuten morgens entgleist. Die Arbeiter und Arbeiterinnen waren in einem Personenzug untergebracht, der zwischen der Maschine und den Güterwagen eingeklemmt war. Dieser Personenzug wurde vollständig zertümmert. Es bestätigt sich, daß ungefähr 80 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden; sie wurden dem Krankenhaus Singen zugeführt. Das Eisenbahnpersonal ist mit Ausnahme eines schwerverletzten Heizers ohne Verluste davongelommen.

Vulkanausbruch in den Corbiskeren. Aus Mexiko ist ein Ausbruch des Vulkans Popocatepetl gemeldet, dem Lavaströme und Dampfvolken entstiegen. Die Bewohner der Dörfer und Städte fliehen.

Zweifache Hinrichtung in Danzig. Die wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Geschwister Hedwig und Berta Pudrowski wurden am Donnerstag hingerichtet.

Sport.

Bei dem heutigen Rennen im Grunwald konzentriert sich im Preis von Erzleben das Hauptinteresse auf die beiden Reiter des Reichs bei Heilbrunn oder Brise und auf Peters. Das Waldrieden Rennen sollten eigentlich der Vertreter von Groß (Rosenstein) und der von Weindler (Vedersjot) untereinander ausmachen. Im Durchgänger Rennen rechnet man mit Optimal, Starab und Verkaufer, während man in der Trophäenrennen Margarete und Orbenritter ansieht. Mit einem Kampf Einsiedler-Baistro läßt man im Botikasser Rennen. Im Jugend-Russgleich läßt man Tashan und Donskaja für beachtenswert. Gegenüber hat man im Kairo-Aussgleich für Faiber und Meier Reimung.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“. Ortsgruppe Berlin, 1. Abt., 24. Okt., mittags 1 Uhr. Stolpe an der Nordbahn. — Sonnabend, den 23. Oktober, Bau-Saalortchen in der Wälderhölle. Anfang 8 1/2 Uhr. — Sonntag, den 24. Oktober, mittags 1 Uhr: Katerstimmung nach Marienfelde (Waldenauer, Berliner Straße).



Freitag, 8. Novbr., 10 Uhr abend.
Versteigerung von etwa 40
Pferden, anschl. gutes Material
aus vollem Betriebe wegen Be-
triebsveränderung. Mehr beim
ein größerer Posten guter
Ceder-Arbeitspferde.
Allgem. Berliner Omnibus-A.-G.,
Berlin N., Wollfr. 22/24.

Rheumacitin

Marie „Schala“
ist nicht nur
schmerzstillend,
sondern befreit die Kranke von allen
Rheumalformen, Gicht,
Zschias, Gelenkrheumatismus.
Pelikan-Apothek, Berlin, Leipziger Straße 93,
an der Charlottenstraße.
Telefon: Zentrum 2755. Prospekte gratis.

Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliephacke, Friedrichstraße 210,
Ecke Kochstraße.

Brillanten
Perlen, Smaragde
kauft zum höchsten Kurs
W. Weisager,
Leipziger Straße 112, Eingang Neuenstraße

Perlen, Platin, Goldbruch
kauft
Brillanten „Veritas“
Jägerstr. 10.

Jah zahl bestimmt diese Preise:
Garantie für genaues Gewicht
Gold: 333 gestempelt. 0,50 Mk.
585 1,00
750 2,25
900 3,00
1000 4,00
Silber: 800 zu wägen. Brillanten, Platin, alle
Schmuckstücke u. Jahgebisse unbedingt, hohe Preise
Nur Frauenstraße 23, Paul Schöpel, Goldwaren
gegenüber dem Theatertempel.

Alt-Metalle

Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.
taugend zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Kleinkauf **Gotzkowskystr. 13**
Inh. Erich Fuhrmann.
Engros-Einkauf **Gotzkowskystr. 15**
Inh. Gebr. Fuhrmann.
Tel. Nord 5384.

Edelmetall u. edelmetallhaltige Abfälle
Blech und Abfällen jeder Form kauft ständig
Scheidanstalt Fr. Urbaschek,
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 23.
Begründet 1853. Zentrum 4393.

Brillanten, Platin, Gold, Silber-
Bruch und Sachen.
Uhren, Ketten und Familienornat
kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
S. Degen,
Linienstraße 77, am Rosenthaler Tor.
Telephon: Norden 1588.

Kupfer, Messing
Rotguss, Zink, Blei, Zinn, Quecksilber
kauft zu Tagespreisen.
Fr. Neumann Jr., Invalidenstr. 109, Hof,
Nord 10507.
Bestes Absatzgebiet für Fabrikanten und Händler

Brillanten
kauft
Berliner Edel-
stein-Ges. m. b. H.
Friedrichstr. 168.
Nur I. Etage.

Zahngelbte
bis 45 Mark,
Goldbruch, Silber-
bruch, Platinabfälle,
Quecksilber
kauft zum höchsten Preis
John, Chausseestraße 10,
Borsig, Ecke I. Etage,
nahe Invalidenstr. und
Schönert, Wollfr.
Straße 58, nahe Wollfr.
Straße.

Der neueste

Modernste Schöpfung unserer Kleiderwerke
fertig und nach Maß

Raglans, Schlüpfer, Sportulster und andere Fassons, fertig M. 1200, 1000, 850, 750, 650 u. **550**

Paletots aus hochfeinem Friedensmaterial, fertig. M. 1200, 1000, 900, 700, 650 und **550**

Anzüge aus erstklassigen Stoffen, fertig. M. 1400, 1250, 1100, 950, 790, 650 und **600**

Culaways u. Westen in nur guter Qualität, fertig. M. 900, 800, 725 und **575**

Hosen in vornehmen Stoffen, Cheviot und Kammgarn, fertig. M. 425, 375, 290, 230, 170, 150, 125 **90**

Gummimäntel mit Fasson und hochgeschlossen, mit und ohne Gürtel, fertig. M. 1200, 900, 790, 650, 590 und **425**

Nur eine Verkaufsstelle **BaerSohn** **Keine** Filialen mehr
Nur Chaussee-Straße 29-30 **Nur**

Enorm billiges Angebot in
Damen- und Herren-Hüten Nur solange d. Vorrat reicht.

Damenhüte Pelzhüte 310, —, 169, —, 75, — 69, —
Samthüte m. fesch. Garn durchw. 49, —
Velourthüte l. all. Farb. 68, 49, 39, —
Filkornets l. apart. Must. gest. 49, —
Wollborde l. div. Farb. durchw. Mtr. 2,90

Herrenhüte Haar-Velourhüte echt. Schweißl. 87, —
Serie I echtes Schweißleder 69, —
Serie II echtes Schweißleder 59, —
Serie III echtes Schweißleder 49, —
Serie IV echtes Schweißleder 39, —

Seiden-Schleier ca. 5000 Mtr. in modernen Farben und diversen Mustern Meter **5,90, 3,90**

Damenhut-Fabrik
Titus König
Engros. NEUKÖLLN, BERGSTRASSE 9-10 Enetail.
Eigene Umpresserei im Hause — Pelzkrazen, Füchse aller Art, nur erstklass. Ware — Putzmacherinnen erh. hohen Rabatt

Möbellabrik Rob. Seelisch, Berlin O, Rigacker Str. 71-73a
Gegründet 1876
empfehlen
3-Zimmer-Einrichtung mit Küche

Schlafzimmer, echt Eiche
1 Schrank mit Fac.-Spiegel
2 Bettstellen
1 Waschtisch m. Fac.-Spiegel
und ein Marmor
2 Stuhle m. echl. Marm.
2 Patentstühle

Speisezimmer echt Eiche
1 Anrichte
1 Tisch
6 Stühle mit echl. Leder

Herrnzimmer, echt Eiche
1 Bibliothek, 1 Diplomat
1 Tisch, 1 Schreissessel mit
schönm. Leder
2 Stühle mit schönem Leder

Küche, weiss lackiert
1 Buffet, 1 Rahmen
1 Tisch, 2 Stühle
1 Kohlenkasten
1 Handwaschbecken

4165 Mark
5550 Mark
4770 Mark
500 Mark

Belastung ohne Kautzweg gestattet
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.
Schöne Möbel können kostenlos lagern. — Nehme Kartenzahlung in Zahlung.

!!! Geld !!!
für jede Verleumdung, höchste An-
sprüche für Brandstiftung,
Brillanten, Goldgegenstände,
Tropfen, Bücher usw. Wollfr.
Friedrichstr. 111, Ede Rechts

Größere Mengen reparaturbedürftiger
Last-Kraftwagen
stehen zum Verkauf. Bewerber wollen
sich wenden an die Abt. Automobile der
Reichstreuhandgesellschaft Akt.-Ges.
BERLIN W 8, Krausenstraße 67/68.

Nervöse!
Schlaflosigkeit, Unruhe,
Erregungen, Herablassen
den werden behoben durch
Daldroment aus hel-
len Pflanzenstoffen, die
nützlich, Wirkung zur Beruh-
igung d. Nerven. 51 8, 50 91
Otto Reichel, Berlin 43,
OO, Eisenbahnstraße 4.

Bei Husten
Heiserkeit, Asthma
u. Lungenleiden sind
San-Rat
Dr. Wegscheiders
Brust-Tee
sowie
Tropfen u. Pastillen
eit Jahren ärztlich
empfohlen u. bewährt
1/2, Kur 16, 50, 1/2, Kur 24,
Eteleanten - Apotheke
Berlin 213, Leipziger
Str. 74, Dönhofpl.

Spezialarzt
Dr. med. Laabs
behandelt schnell, gründlich,
möglichst schmerzlos u. ohne
Berufsstörung
Syphilis, Haut-, Harn-,
Frauenleiden, Schwäche,
Ergebnisse Methoden.
Harn- und Blutuntersuch.
Königsstr. 84-86, Danhof
Alexanderpl.
Sprechstunden 10-1 u. 3-5,
Sonntags 10-1.

Dr. med. Grüterling
Haut, Harn, Unterleibsenden
u. Mann, u. Frauen, Blutunter-
suchungen
Invalidenstr. 35, Ecke
Chausseestr. Steig. Bfr. Spr.
Wochen täglich 11-1, 4-5-17.

Weiche Firma liefert
Gummilösemittel
in größeren Mengen. An-
gebote unter W. 13 an die
Hauptexped. des „Vorwärts“.

Zinn- u. Weißlager
kauft zum höchsten Preis
Stallschreiberstr. 40-49,
Alte Jakobstraße 71,
zu Tagespreisen!

Arbeitskleidung + Berufskleidung
kaufen Sie am besten und billigsten in dem größten Spezialgeschäft von
Kohnen & Jöring, Berlin
Alexanderstr. 12 Rosenthaler Str. 53 Landsberger Allee 148 Neukölln, Bergstr. 61

Aureol Haarfarbe
seit 23 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. M. 24, Probe M. 6
J.F. Schwarzlose Söhne
Berlin,
Markgrafenstr. 26.
Unsch. erträglich.

Die günstigsten Preise
für Kupfer, Messing, Rotguss
usw. spez. Zinn und Weiß-
metall erzielen Sie
Adalbertstraße 4
Prinzenstraße 101.
Alteisen
und sämtliche Metalle
kauft und zahlt zu
Tagespreisen
Hohs,
Alte Jakobstr. 34/35,
Tel. Moritzpl. 8804

Ankauf
Juwelen
Margraf & Co.
Kanonierstr. 9.

Kaufen
Brillanten
Juwelen jeder Art
kaufen zu sehr hohen Preisen
in größter Auswahl
Bruchgold bis 36 3/4
Bruchsilber bis
1,40 Mk., Platin 150
bis 170 Mk., per Gramm
(frei!). Unsere breite
Bewertung ermöglicht
uns, sehr hohe Preise
anzubieten, die dem jün-
geren Kaufvermögen
selbst bezahlt werden
können. Unserem Ge-
winn ist die Führung
andere folgen.
Edelsteinver-
wertungsstelle
Kochstr. 16-17
(Kein Laden),
(9-7 Uhr).

Achtung, Brautleute!
1 Dukaten-Trauring
900 gestempelt 150 Mk. an
535 105
333 65
inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist tagelang aus
massivem Golde hergestellt
bei voller Garantie für Fein-
gehalt! Jede Größe im Lager.
G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezial-
geschäft für Trauringe.
C. 19, Seydelstr. 5
(Spittelmarkt)
Eigene Fabrikation.

Juwelen,
Edelmetall-
bruch
kauft zum Tagespreis
S. Wolos & J. Rittorf,
Parothenstr. 74,
Ede Friedrichstraße.

Metalle,
Quecksilber,
Zinn,
Weißlager
kauft laufend
Schuldenort Str. 2,
Kösliner Str. 6,
Swinemünder Str. 109,
Kurjürgenstr. 9,
nahe Potsdamer Str.
Neukölln:
Schillerpromenade 23.

Kupfer
Messing
Blei
Zink
Zinn usw.
Zahlen stets Tagespreise!
31 Strausberger Str. **31**

Kriegsbeschädigte
Binterbliebene
Ausschüsse
Behörden
finden
über alle
Fragen der
Militärversorgung
zuverlässig, Auskunft im
Kommentar zum
Reichsversorgungsgesetz
von Hermann Müller
Die Mitwirkung des Ver-
fassers an dem Gesetz als
Berichterstatler des 7. Aus-
schusses verbürgt gründ-
liche und zutreffende Er-
läuterung. Ein wertvoller
Anhang mit d. wichtigsten
entscheidenden Gesetzen u.
Ausführungsbestimmungen
ergänzt vortrefflich den
Kommentar.
Preis 7 — Mark + 20%
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW 68, Lindenstr. 7

Pelzwaren **ITZIG** **Füchse in allen Farben und Fellarten**
Gegr. 1891 Kürschnermeister Gegr. 1891
Charlottenburg Kantstr. 50, hochp. im Hause der Post.
Herren-Geh- und Sportpelze
Damenmäntel in allen modernen Fellarten
Umarbeitung, Reparatur in eigener Werkstatt

Sehr billige Schuhwaren

Unsere Preise werden, solange der Vorrat reicht, nicht erhöht.

HERREN-STIEFEL

Herren-Schnürstiefel, Lederkappe, Leder- 98.85
 Herren-Rindbox-Schnürstiefel, brandsohle, Leder- 138.50
 Herren-Roßchevreaux-Schnürstiefel, Aus- 158.50
 Herren-Schnürstiefel, Boxcaltleder, rand- 168.50
 Prima Boxcalf- u. Chevreaux-Herren- 198.50
 Schnürstiefel, Intereore mit Lackkappe, Goodyear- Welt

DAMEN-STIEFEL

Damen-Schnürstiefel, Rindboxleder mit feinem 98.85
 Strapazierstiefel, Preisnarben, guter
 Damen-Schnürstiefel, Roßchevreaux, gute Ver- 128.50
 Damen-Schnürstiefel, ps. R-Chevra, tadellose 148.50
 Damen-Schnürstiefel, Ausführung u. Paßform, 178.50
 Damen-Schnürstiefel, acht Chevreaux und
 Damen-Hochschaft-Schnürstiefel, prima Boxcalf, auch mit 198.85
 mit Lackbesatz und feinarbigen Lederinsätzen

DAMEN-SCHUHE

Damen-Schnürschuhe, Chromleder m. Flügel- 65.50
 hohe Absätze, kappe, elegante Form,
 Damen-Schnürschuhe, mit Lackkappe, besaere 78.50
 Damen-Schnürschuhe, Verarb., gute Paßform,
 Damen-Schnürschuhe, Chevreaux mit Chrom- 128.50
 lederinsatz, erstklassiges Fabrikat, Rahmenarbeit
 Damen-Lack-Schnürschuhe, mit Chev- 178.85
 elegante Form, erstklassiges Fabrikat, Rahmenarbeit
 Elegante Damen-Lack-Schnürschuhe, ganz hohe Absätze, neuestes Modell 188.50

Burschenstiefel, Roßbox und Roßchevr. guter genagelter Boden, Gr. 36/39 M. 98,85

„Der Schuhhof“, Berlin W 9, Linkstraße 11

Schuhwaren-Groß- und Kleinhandlung, Inh.: Theodor David.
 Wiederverkäufer wollen Extraofferte verlangen.

Geschäftszeit 10-7 Uhr.

Kein Laden. 4-Etagen-Verkaufshaus auf dem Hofe.
 Zweigniederlassung: Spandau, Breite Straße 22, L

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus. Boheme. 7 Uhr:
Schauspielhaus. (Außer Abonnement.) Peer Gynt. 6 1/2 Uhr.
Deutsches Theater. 7 1/2 Uhr, zum 1. Male: Urfaust.
 Sonn. 7 1/2: Elmsäme Menschen.
Kammerspiele. 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen
 Sonnabend 7 1/2: Stella.
Gr. Schauspielhaus (Kariatide)
 7 Uhr: Danton (21. Abt., 1. Abt.)
 Abd. 8: Jedermann (aus Ab.)
 (Alexander Molau).
Theater l. d. Königgrätzerstraße
 7 1/2 Uhr: Mirandolina
 Sonnabend: Rausch.
 Sonntag: Rausch.
Komödienhaus
 7 1/2 Uhr: Der Herr Minister
 mit Max Pallenberg
 Morgen, zum 1. Male:
Die Sache mit Lola
 Schwanke von Rud. Bernauer
 und Rudolph Schaner
 mit Max Pallenberg.
 (Josephine Dora u. G., Emmy
 Horn, Picha, Haskel, Sieda,
 Kiper.)
Berliner Theater
 7 1/2 Uhr: Der letzte Walzer.
Central-Theater
 7 1/2 Uhr: Frau Bärbel (Operette)
Deutsches Opernhaus
 7 Uhr: Tiedland.
 Friedr.-Wilhelms-Platz.
 7 1/2 Uhr: Robelt die Tänzerin.
Kleines Theater.
 7 1/2 Uhr: Griselda.
Kl. Schauspielhaus.
 7 1/2 Uhr: Kindertragödie.
 Komische Oper
 7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee.
 Lustspielhaus
 7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in
 Ewangelquartierung.
Metropol-Theater.
 7 1/2 Uhr: Hollandweibchen
 Neues Central-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Dame im Frack.
 Neues Operettenhaus
 7 1/2 Uhr: Die Csikósbaronesse
 Neues Volkstheater
 7 1/2 Uhr: Der Tod und der
 Schiller-Theat. Charl.
 7 1/2 Uhr: Bettinas Verlobung.
Thalia-Theater
 7 1/2 Uhr: Der dumme Franzl.
Fh. am Nollendorfplatz
 7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens
 7 1/2 Uhr: Der erste Liebesgold-Zeit
Wallner-Theater
 7 1/2 Uhr: Der Geiger von Lugano.
Walhalla-Theater
 7 1/2 Uhr: Gastsp. Haristeln.
Trianon-Theater.
 Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Der Roman einer Frau

Apollo-Theater
 Dir. James Klein.
 7 1/2: Allabendlich 7 1/2
 Die Sensation der
 Winteraison
Orient-Natura-
 Historische
 Ausstattungs-Pantomim
 in 3 Akten
Harems-Nächte!!
 Unt. Mitwirkung von
 20 Original-
 Kameradern
 Bajadere-
 Tänzerinnen
 sowie exotischen
Darstellern
 und die übrigen
 Okt.-Sensationen
Sonntag 3 1/2
 Umgekehrtes
 Programm
 mit
Harems-Nächte!!

Passage-Theater
 Unter den Linden 22, 23
 Dir.: W. Solimann
 2 Aufführungen 2
Der Filmtrilogie
 erster Teil
Frauen??
 In den Hauptrollen:
 Ludw. Frautmann
 Grete Lundt
Der Meisterschub.
 Spannender Dreiteilfilm
 in 4 Akten.
 In den Hauptrollen:
 Ernst Pittscharf
 Heinrich Peer
 Lotte Loring

Admirals-Palast
 7 1/2 Uhr: D. lustige Puppe
 Morgen: Flirt in St. Moritz.
Schall und Rauch
 Dir. Hans v. Wolzogen.
 Wiederaufgeführt
Paul Gratz
 Mady Christians
 und
 d. gr. Oktober-Progr.
 Balalaika-Orchester.
 Konzert 7 1/2 Beginn 8 1/2

UFA
 3. Woche
 7 und 9 Uhr
CABIRIA
 Der Kampf um die
 Weltherrschaft
Putschier!
 mit Ossi Oswalda
Die Dame in Schwarz
 2. Joe Debs-Film mit Kurt Goetz
 Regie: Victor Janson
 2. Woche
Martyrium
 mit Pola Negri
 3. Woche
MOJ
 Regie: Rudolf Siebrach
 Hauptrolle:
Lotte Neumann
Reingefallen
 B. B. Lustspiel in 3 Akten
 mit Arnold Rieck
Die heilige Simplicia
 Der 2. May-Regie-Meisterfilm
 Hauptrolle: Eva May
 Alfred Gerasch von Carltheater Wien
Tyrannet des Todes
 Hansa-Projektograph
 Schauspiel in 5 Akten
 mit Friedrich Feiler
Die tugendhafte Josephine
 B. B. Schwanke in 3 Akten
 mit Leo Penkert
 4. Woche
Whitechapel
 Regie: E. A. Dupont
 Hauptdarsteller: Mierendorff
 Grit Heggen
Die Tarantel
 Sensationsfilm von Karl Figdor
 Regie: Rudolf Siebrach
Professor Sebbeln verliebt sich
 B. B. Lustspiel mit Leo Penkert
Der Henker von St. Marien
 mit Eva May
 9. Woche
Samuray
 Sonntag, pünktlich 4 Uhr
 haben Jugendliche unter
 18 Jahren Zutritt!
 Wochentags ab 7 Uhr
 Sonntags ab 4 Uhr

Admirals-Diele
 im Admirals-Palast
 Nachmittags u. abends
 : Konzert Hakowsky :
 50/11*

Circus Busch
 Tägl. 7.15. Sonntag und
 Mittwoch auch 3 Uhr.
 Nur noch wenige Tage
Hans Sarrasani
 Parade-Programm.
 Vvk. Circuskasse u. Tietz.

Circus
 BERLIN
 am
 Bahnhof Gesundbrunnen.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Das Zirkus-Programm
 Sonnabend und Sonntag
 8 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Metropol
 12 Attraktionen.
Reichshall-Theater
 7 1/2 und
 Sonntag 8m. 3
Stettiner Säng.
 Am halber Breite
 Varietè-
 Bühnen-Brett, Halb 8 1/2, 8 1/2

Enlenspiegel
 Kabarett
 Jägerstraße 34
 Täglich Anfang
 7 1/2 Uhr:
 Martin Kettner
 Edler und Nicht
 Mett' und Willi Melsel
 Don Castella
 u. das übrige Programm.
 Nach dem Kabarett:
 2500 Ball. 2500

BILD
 Potsdamer Str. 35
 Alexanderpl.-Passage
 Der gr. Rich. Oswald-Film
Manolescu's Memoiren
 mit Conrad Veidt.
 Turmstr. 12
Fern Andra
 in dem phantast. Film
 „Genuine“.
 Friedemann, Rheinstr. 14
Moriturus
 mit Landa - Schüssel
 Veidt - Hilde Wörner
Slavier
 (auf Döngelb 24/18
 Kurzeilf 5139.

Offiziere geheimeren Stellen
Kammern-Hofen
 la Borab, 24/11, 74/81 cm
 Qual. A II III
 118 125 108 88 86
 la Hudenhofen 89-120 86
 la Hudenhofen 87-127 85
 Mullerhofen gegen Maßnahme
W. Duad. Kleiderfabrik
 2. Gladbach, Sch. Br. 47.

Altmetalle
 kaufen zu höchsten Preisen von Edelsteinen u. Gold
Bader & Bauer, Berlin, Neander-Str. 66/7
 Gebiete Polten freie Uebung.

Verkaufen Sie nichts, bevor Sie unser Gebot hören
Brillanten, Perlen, Edelsteine
 allerhöchste Preise. 101/15*
 Bruch-Platin bis 160 M., Gold bis 36 M., Silber bis 1,40 M.
 Wollsch & Neumann, Unter den Linden 14 1/2, 9 bis 6.

Millionen Mark
 gehen durch unüberle tes Werfen beim Rennen
 verloren. Ich teile Ihnen mit, wie Sie gewinnen
 können. Je mehr Geld Sie haben, je größer
 der Gewinn. Prospekt kostenlos durch
 Schließfach Nr. 84, Berlin W 9. 2546b

Stellengesuche
 unabh. Druckerei
 der Partei und Kommune,
 bisher Stadtdruckerei,
 fähiger, fleißiger Mitarbeiter an Parteitagen, sucht da
 große Liebe und Befähigung
 zur Journallit. Stellung als
 Redakteur unter 3. 13 an die Hauptredaktion des „Vorwärts“.

Stellenangebote
 Tüchtigen Klempner
 und Installateur, auch für
 elektr. Anlagen verlangt
 Adolf Fißler, Restruppin.

Reinemachefrauen, Plätterinnen,
 erprobt und tüchtig zu
 erlangen im Arbeitsamt des
 Stadt Berlin, abt. für Haus-
 angehörige, Bücherei 2, 116-4

Behrdame
 für unlers Schürm-
 tationen verlangt
 Ernst & Georg Warten-
 berg, Döllingstr. 15

Tüchtige
Vorkäuferinnen
 für
Parfümerie
 sofort gesucht.
 Meldungen: 12-2 Uhr mittags,
 5-6 Uhr abends.

A. Jandorf & Co.,
 Belle-Alliance-Straße 1/2.

Leser des Vorwärts!
 leset heute abend das **Suhr-Abendblatt!**

Der künftige Staatsgerichtshof.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Der Reichsrat erledigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag unter dem Vorsitz des Justizministers Heine u. a. den Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten. Die Verordnung lehnt sich an die Vorschriften der Reichstagswahlordnung an, berücksichtigt aber die bei der letzten Reichstagswahl gemachten Erfahrungen.

Angenommen wurde der wichtige Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof. Die frühere, im Ausschuss der Nationalversammlung nicht zur Erledigung gekommene Vorlage nahm eine dreifache Kompetenz des Staatsgerichtshofes in Aussicht. Er sollte sein 1. entscheidender Gerichtshof für Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten, die auf Grund der Verfassungsurkunde entstehen, 2. ein Gerichtshof zur Entscheidung über Ministeranfragen und über Anklagen gegen den Reichspräsidenten und Reichsminister, 3. sollte er außerordentlicher Gerichtshof sein über die am Kriege Schuldigen.

Der neue Entwurf enthält nur die ersten beiden Kompetenzen. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichsgericht eingerichtet werden, sein Präsident ist in der Regel der Reichsgerichtspräsident selbst, der im Behinderungsfall durch einen Senatpräsidenten vertreten wird. Die Besetzung ist nach der Kompetenz verschieden. Für Entscheidung von Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten ist der Gerichtshof mit sieben Richtern einschließlich des Präsidenten besetzt, für die Entscheidung in Ministeranfragen und bei Anklagen gegen den Reichspräsidenten und Reichsminister mit fünfzehn Richtern, wovon fünf die Präsidenten der höchsten Gerichte Deutschlands sind. Für weitere zwölf der Richter sind die Mitglieder der Reichsversammlung und der Reichsminister zu ernennen. Die Besetzung ist öffentlich und nach dem Urteil wird öffentlich gesprochen. Das Urteil kann entweder auf Freisprechung oder auf schuldig lautend oder auf Feststellung der Tatsache, daß die Schuld nicht erwiesen sei. Das ist der obligatorische Teil des Urteils. Außerdem kann aber der Staatsgerichtshof den Verurteilten seines Amtes für verlustig erklären und, wenn er will, ihn auch auf Zeit oder auf die Dauer für unfähig erklären, andere öffentliche Ämter zu bekleiden oder in öffentliche Ämter zu ernennen.

Ein Rechtsmittel gegen den Spruch gibt es nicht, auch keine Wiederaufnahme des Verfahrens. Die Ausschüsse des Reichsrats haben noch einige Änderungen vorgenommen. Bei der Entscheidung des Staatsgerichtshofes als Gerichtshof in Verfassungsstreitigkeiten war vorgesehen, daß keine mündliche Verhandlung stattfinden solle. Die Ausschüsse schlugen vor, daß falls die Möglichkeit gegeben wird, wenn es in besonderen Fällen für notwendig erachtet wird, auch mündliche Verhandlungen einzuführen, die aber dann öffentlich sein sollen. Umgekehrt schlugen die Ausschüsse vor, daß die Öffentlichkeit in der Verhandlung bei Ministeranfragen ausgeschlossen werden kann, wenn eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten ist. Das Plenum des Reichsrats schloß sich den Beschlüssen seiner Ausschüsse an.

Wir behalten uns eine Würdigung des Gesetzentwurfs vor.

Hermes und Erzberger.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht in einer Erwiderung auf unsere Ausführungen vom Donnerstag früh mit großem Aufwand von Reduktion und noch größerem Aufwand von Schimpfereien nachzuweisen, daß ihr persönlicher Kampf gegen Erzberger viel notwendiger sei, als unsere sachliche Auseinandersetzung mit Minister Hermes über die Frage der Ernährungspolitik. Es gehört schon eine sehr starke Verkennung des politischen Anstandsgefühls dazu, um in der Durchschneidung des Privatlebens eines gewissen Ministers keine persönliche Kampfesweise zu sehen, dagegen die sachliche Auseinandersetzung mit der verfehlten Politik eines im Amte befindlichen Ministers, die dem deutschen Volk tagtäglich Millionen kosten, als persönliche Demagogie zu bezeichnen. Wenn aber die Verkennung der „Deutschen Tageszeitung“ soweit geht, daß sie den „Sinn für moralische Sauberkeit“ ablehnen möchte, weil wir den sachlich-politischen Kampf der persönlichen Schmeichelei vorziehen, so sollte die „Deutsche Tageszeitung“ gerade in diesem Punkte den Mund halten.

Wo war denn die moralische Entrüstung der Rechtspresse, die doch angeblich Deutschland wieder ehrlich machen will, im Falle des bestechlichen Herrn Augustin aus dem Ernährungsministerium? Wegen alle möglichen führenden Männer der Sozialdemokratie hat die Rechtspresse „Korruption“ gebrüllt, obwohl nicht das Mindeste vorlag. Hier, wo glatte Bestechlichkeit erwiesen ist, hat die Rechtspresse nach Kräften beschönigt, vertuscht und Herrn Hermes geduldet, wie dieser Augustin bedauert. Aber freilich, es handelte sich ja bei Ministerialdirektor Augustin um einen Beamten des alten Schlages in einem Ernährungsministerium, das den Agrariern so sehr zu Willen war. Da hat denn der „Sinn für moralische Sauberkeit“ plötzlich ein kleines Nachmittagschlächchen angetreten.

Folgen des freien Fleischhandels.

Unter dem Vorsitz des braunschweigischen Ernährungsministers fand am Donnerstag eine Besprechung zwischen Vertretern der Landwirtschaft, der Viehhändler und Fleischer statt, um Maßnahmen und Wege zu suchen, welche der Aufwärtsbewegung der Fleischpreise Einhalt gebieten. Der Ernährungsminister erklärte, daß die Besorgnisse der Regierung über die Folgen des freien Fleischhandels durch die Tatsachen übertroffen seien; die Aufwärtsbewegung der Fleischpreise sei geradezu toll. Wenn es so weitergehe, könne das Schweinefleisch in vier Wochen 40 M! Der Ernährungsminister empfiehlt, in den Organisationen der Landwirte, Viehhändler und Fleischer für Braunschw. Interzessionsausschüsse zur Regelung der Fleischpreise zu bilden. In diese Ausschüsse sollen Vertreter der Verbraucher entsandt werden. Versagen diese Ausschüsse, dann will die Regierung gemeinschaftlich mit Hannover und Magdeburg zu Zwangsmahnahmen greifen.

Berichterstattung vom Parteitag.

Wahlkreis Braunschweig. Im großen Saale der Brauerei Rönigsdorf berichtete Genosse Franz Krüger über die auf dem Parteitage geleistete Arbeit. In der Diskussion, an der sich Genossen Schürz und die Genossen Weber, Hoch und Hubrich beteiligten, wurde die fruchtbarste Arbeit des Parteitages alleinig anerkannt. Scharf gerügt wurde dagegen das Auftreten des Berliner Delegierten Genossen Max Cohen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die Versammlung mißbilligt das Auftreten des Genossen Max Cohen auf dem Parteitag. Einstimmig angenommen wurde auch ein von der Genossin Schmitz begründeter Antrag, wonach die Reichstagsfraktion ersucht wird, einzutreten für eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, das die Bestimmung enthält, daß alle Mitglieder von Genossenschaften an den Generalversammlungen teilnehmen können. Diese Bestimmung ist bei der gewalt-

igen Entwicklung der Konsumgenossenschaften praktisch gar nicht mehr durchführbar und es wird gewünscht, daß statt dessen ein Delegiertensystem festgelegt wird. — Mit einigen warmen Worten des Vorsitzenden Chemnitz, in denen er zu fleißiger Mitarbeit in der Parteiorganisation aufforderte, fand die anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Der erste Hölzprozess.

Im weiteren Verlaufe der Dresdener Verhandlungen wurden der Reihe nach die Einlassungen der Willen des Kaufmanns Krätzer, des Baumeisters Kaiser und des Kaufmanns Lange besprochen. Die in diesen Fällen beschuldigten Angeklagten schildern, wie sich alles zugefallen, wie Holz selbst Brennstoffe mit verteilte, Befehle gab und kontrollierte, ob diese auch ausgeführt würden. Zwei Angeklagte bestätigten, daß Kaufmann Krätzer dem Brandkommando entgegengetreten sei und gebeten habe, man solle doch dann wenigstens die wertvolle Wädicke, die Kleidungsstücke und die Möbel unter arme Leute verteilen, die Bitte wurde aber abgewiesen. Stiehler befahl:

Alle Lebweisen raus.

es geht jetzt los! — Seiler und Dürrschmidt wollen nur Kosten gestanden haben, sie sahen, wie Holz noch eine Handgranate in die Villa warf. Es habe ihnen leid getan, wie die Familie mit ihren Kindern und einer Pflanze aus ihrem Grundstück herauswurde. Sofort sei noch schnell geplündert worden, eine ganze Menge Leute stürzten in das Grundstück, jeder wollte sich noch etwas holen.

Der Angeklagte Pilsch sagte aus, wenn nur einer den Hut gehabt hätte zu sagen „wir machen nicht mehr mit“, da würden alle sofort zurückgetreten sein. Jnger sagte als Angeklagter aus, er könne es nicht als eine politische Aktion ansehen, wenn man den Leuten das Haus über ihrem Kopfe anzünde. Sei er dabei gewesen, was er nicht mehr wisse, dann bedauere er seine Handlungen.

Pohlmann gab als Angeklagter im weiteren Verlaufe zu, daß er

die Willen angezündet

habe. Der Angeklagte Fraach hatte in der Voruntersuchung eingestanden, das Feuer in der Villa beim Kaufmann Lange angelegt zu haben, er widerruft seine früheren Geständnisse teilweise. Fraach gab zu, unter falschem Namen in die Hölzgarde eingetreten zu sein. Er will sofort Führer eines Stöcktrupps gewesen sein. Im Gegenstand zu den anderen Angeklagten sagte Fraach aus, am Brandabend und in der ganzen Nacht sei es drunter und drüber gegangen, keiner wollte mehr gehorchen, ein jeder hatte Lust zum Blenden. Getrunkenen Rotgardisten schossen auf den Straßen in der Luft herum. Fraach führte noch weiter aus, daß er politisch sich bei der Großenhainer Fliegertruppe betätigt habe.

Damit schloß um 7 Uhr abends die Besprechung der Einzelfälle. Der fünfte Willenbrand beim Baumeister Baumann steht nicht mit unter Anklage, weil keiner der Beschuldigten in diesem Falle beteiligt gewesen ist. Hieran wurden noch zwei Zeugen, die Rammel Ida Hafer und die Jungfer Olga Bauer vernommen, die beide damals im Schloß Falkenstein in Diensten waren. Beide zeugten, daß Holz im Schlafzimmer der von Trübsaligen Schloßherrin genützt, und oftmals mit ihnen zusammen in der Küche gegessen habe. Am 10. April abends hörten beide Zeuginnen nach dem Sturmhitzen die Ansprache mit an, die Holz im Schloßhofe an seine Gardisten hielt, und dann die Anordnungen traf, damit

die Brandkommandos in Tätigkeit

treten konnten. Holz forderte dabei seine Leute noch auf, sich gut in den Wäldern zu verhalten, in vierzehn Tagen müsse er wieder in Falkenstein reistieren. Damit schloß der erste Verhandlungstag. Heute werden die Zeugenvernehmungen gegen die Hölzgardisten, über die wir erst noch abend. berichteten, fortgesetzt.

Frankreichs Wiederaufbau.

Paris, 20. Oktober. (BVA.) Die Agence Havas meldet aus Straßburg: In seiner Rede zugunsten der neuen französischen Anleihe wies der französische Finanzminister Marjail auf die Fortschritte des Wiederaufbaues in den zerstörten Gebieten hin, wo 77 Prozent der industriellen Werte ganz oder teilweise wieder betriebsfähig sind, 42 Prozent ihrer früheren Produktionskraft. Von 1.757.000 Hektar wieder anbaufähigen Ackerlandes seien bereits 1.521.000 Hektar wieder kultiviert, 66 Prozent seien in Bearbeitung genommen, 50 Prozent bestellt. Die befreiten Gebiete hätten zehn Millionen Zentner Getreide erzeugt, ein Sechstel der Gesamtproduktion Frankreichs; an Hafer hätten die zerstört gebliebenen Gebiete ein Viertel der französischen Gesamtproduktion hervorgebracht. Von 3000 Kilometern zerstörter Eisenbahnlinien der Ost- und Nordbahn seien nur noch neun Kilometer wiederhergestellt. Der Minister erklärte dann die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in diesen Gebieten und erklärte weiter, daß Frankreichs finanzielle Hilfestellungen nur aus eigenen Mitteln beschaffen könne. Marjail schilderte sodann die Bemühungen Frankreichs um den Wiederaufbau in den übrigen, nicht unmittelbar vom Kriege betroffenen Gebieten, wo überall neue Industrien entstanden. Frankreichs Außenhandel werde künftig den ihm gebührenden Platz wieder einnehmen. Das Defizit der Handelsbilanz, das für die ersten acht Monate des Jahres 1919 noch 16 Milliarden Franken betragen habe, belaufe sich im gleichen Zeitraum dieses Jahres nur noch auf 10 Milliarden; der Ueberschuß der Lebensmittelfuhr betrage in diesem Zeitraum dem Werte nach nur noch 12 Prozent, dem Gewichte nach nur noch 50 Prozent des vorjährigen. Die Ausfuhr sei um 50 Prozent des Wertes und 305 Prozent des Gewichtes gestiegen. Bei den Fertigfabrikaten habe die Ausfuhr die Einfuhr fast um das Doppelte überstiegen. Die Gesamtproduktion an mineralischen Brennstoffen werde 1600 24 Millionen Tonnen betragen; die Bergwerke in den befreiten Gebieten, die vor dem Kriege die Hälfte der Gesamtproduktion Frankreichs geliefert hätten, und von denen man keine Förderung vor Ablauf mehrerer Jahre erwarten habe, hätten bereits über zwei Millionen Tonnen geliefert.

Hinsichtlich der Finanzen erklärte Marjail, daß das Schicksal die Entnahme von Vorkäufen bei der Bank von Frankreich angeht eingestellt habe und die Rückzahlung der Kriegsschulden in Angriff nehme. Der Minister besprach dann die in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Neuordnung der Finanzen und zur Verminderung der Ausgaben, in erster Linie durch Aufhebung nicht unbedingt erforderlicher Dienststellen und Verbesserungen in den übrigen Dienstzweigen. Frankreich werde künftig jährlich 20 Milliarden Franken an Steuern aufbringen. Schließlich besprach Marjail das Finanzprogramm der Regierung, die sich den Aufgaben des allgemeinen Wiederaufbaues nicht entziehen werde.

Diese Mitteilungen des französischen Finanzministers verdienen die größte Beachtung. Denn, selbst wenn in dieser Rede, wie es bei den Propagandaaktionen gewöhnlich einer Anleihe in allen Ländern üblich ist, nur die Lichtseiten der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Frankreichs hervorgehoben werden, so müssen doch diese prägnanten Angaben im allgemeinen den Tatsachen entsprechen. Die angeführten Zahlen gereichen sowohl der französischen Nation, wie auch der französischen Verwaltung zur Ehre. Sie zeigen von unweiblichen Lebenswillen und von großartiger Arbeitsfreudigkeit. Bereits nach dem unglücklichen Krieg von 1870/71 hatte sich Frankreich erstaunlich rasch emporgearbeitet, und nun scheint es sich selber zu übertreffen, was wohl zum Teil auf das Selbstgefühl des Siegers zurückzuführen ist.

Indem wir aber mit unserer Bewunderung für diese ungeheuren Leistungen auf dem Gebiete des eigenen Wiederaufbaues nicht zurückhalten, möchten wir doch bemerken, daß uns die Schloß-Politik, die von maßgebender französischer Seite Deutschland gegenüber immerfort gepredigt wird, erst recht unverständlich erscheint. Denn wenn dieser fortwährende Druck Frankreichs auf Deutschland aus der eigenen Not des Landes heraus entstände, dann wären die Scharfmachereien bis zu einem gewissen Grade entschuldbar. So aber ergibt sich das Bild eines sich aus eigener Kraft emporarbeitenden Landes, das auf ein niedergebrochenes Land unaufhörlich drückt und es dadurch hindert, diesem bewunderungswürdigen Beispiel zu folgen.

Man lasse doch auch das deutsche Volk sich wieder halbwegs fassen, man gebe ihm die Möglichkeit, seinem Wunsch entsprechend zur ungehinderten Arbeit — dann wird es am ehesten die Erwartungen Frankreichs auf hohe Wiedergutmachungsummen erfüllen können. Aber wenn Herr Finanzminister Marjail, wie bereits gemeldet, in derselben Straßburger Rede, in der er dieses auch für uns trostreiche und erntereiche Bild des wieder aufblühenden Frankreichs entwarf, davon sprach, daß Deutschland zahlen werde, weil es zahlen könne, wie immer auch seine inneren Budgetsünden und der Stand der Welt sei, so wollen wir hoffen, daß auch diese Worte nur der Stimmungsmache für die neue Anleihe dienen. Sonst mühten wir annehmen, daß die französische Regierung die Gesundung des besiegten deutschen Volkes mit ebensolcher wirksamer Härte verhindern will, wie sie die Gesundung des eigenen Volkes zu fördern verstanden hat.

Frankreichs Kohlenlage. — Wiederprüchsvolle Angaben.

Paris, 21. Oktober. (Havas.) Eine Havasnote erklärt, daß die Mitteilungen in der deutschen Presse, daß Frankreich Ueberschuß an Kohlen habe, Deutschland aber Mangel an Kohlen leide, auf falschen Berechnungen beruhe. In dieser Havasnote wird ferner behauptet, daß der von der deutschen Regierung angegebene Grund für das teilweise Feiern von Fabriken infolge Kohlenmangels nicht der wahre Grund für diese Einschränkung sei, vielmehr sei dieser darin zu suchen, daß die deutschen Löhne zu einer Zeit festgesetzt worden sind, wo die deutsche Währung auf ihrem Tiefstande angekommen war, inzwischen sei aber die deutsche Mark wieder gestiegen und dies schaffe für die deutsche Industrie große Ersparungen. Außerdem sei die deutsche Industrie durch noch bestehende Ein- und Ausfuhrbestimmungen sehr gehemmt. Andererseits sei die Versorgung Frankreichs mit Kohle leider bei weitem nicht so gut, wie es die deutsche Regierung darstelle. Der Vorrat der Eisenbahnen im September 1918 habe für zwei Monate gereicht. Zurzeit sei aber nur ein Vorrat vorhanden, der für 28 Tage ausreiche. Der Vorrat für die Gasversorgung von Paris habe am 20. September 1918 300 000 Tonnen betragen, während gegenwärtig nur ein Vorrat von 160 000 Tonnen vorhanden sei, aber nicht 600 000 Tonnen, wie von deutscher Seite behauptet werde. In den ersten sechs Monaten 1920 sei die Kohlenlieferung von Paris mit 78 Proz. Berlin aber mit 91 Proz. gedeckt gewesen. Der gegenwärtige Vorrat der Stadt Paris belaufe sich aber nur auf 150 000 Tonnen und dieser Vorrat reiche nur für 15 Tage bei einer Verteilung von drei Viertel des üblichen Bedarfs. Die Landwirtschaft verfüge gegenwärtig über 370 000 Tonnen Kohlen. Dieses Quantum stelle aber keine Reserve dar, sondern reiche gerade für den Ausdruck ufm. des für die Landwirtschaft benötigten. Dieses Quantum betrage 480 000 Tonnen, wovon bisher nur 245 000 Tonnen vorhanden seien. Heute sei für die Landwirtschaft nicht nur kein Vorrat von Kohlen vorhanden, sondern die wirklich gelieferten Mengen reichten nicht einmal aus, um die tatsächlichen Bedarfe zu decken.

Bemerkung des H. L. V.: Demgegenüber seien die Worte des Ministers Le Troquer aus dem „Petit parisien“ vom 8. September d. J. zitiert: Ich habe nicht alle Ziffern gegenwärtig, aber ich kann Ihnen sagen, daß, was die Eisenbahnen anbelangt, der Vorrat, der im Januar nur 180 000 Tonnen betrug, was kaum für 6 Tage ausreichte, sich heute auf 500 000 Tonnen, d. h. die normale Vorkriegsziffer, beläuft. Der Vorrat der Gasanstalten von Paris, der im Laufe des Jahres 1919 niemals 25 000 überstieg, übersteigt heute 900 000 Tonnen. Der Vorrat der Seine-Präfektur betrage ungefähr 150 000 Tonnen, während er sich im letzten Jahre zur gleichen Zeit auf kaum 50 000 Tonnen belief. Der Vorrat der Gasanstalten der Vororte hat sich verdoppelt, der der Elektrizitätswerke ist von 15 000 auf 60 000 Tonnen gestiegen. Ich kann endlich hinzufügen, daß uns die Wiederanlage der Vorräte nicht gebindert hat, die dringlichsten Bedürfnisse zu befriedigen. So sind für Druckschlöße 370 000 Tonnen geliefert worden. Das sind, schloß der Minister, einige Ziffern, die das Vertrauen rechtfertigen, mit dem ich die Zukunft betrachte. — Daß wir in Berlin im vorigen Winter mit 91 Prozent Kohle beliefert waren, wird wohl niemand glauben, der selbst erfahren hat, wie wir geflohen haben.

Verkehrsverschlechterung im Ruhrgebiet.

Die Eisenbahnverkehrsfrage hat sich in der vergangenen Woche verschlechtert. Infolge geringeren Zulaufs an Wagen für Kohlentransporte waren gegen Ende der Woche Reduzierungen, am Sonnabend bis zu 1200 Wagen, nicht zu vermeiden. Die durchschnittliche Wagenleistung an Verklagen ging von 20 283 auf 19 881 Wagen zurück. Die Ausfälle betragen im Durchschnitt 463 Wagen. Die Lagerbestände vergrößerten sich bis zum 16. einschließlich auf 88 923 Tonnen. Der Umschlag an Rippeln in den Duisburg-Ruhrorter Häfen erfuhr eine Steigerung von 21 946 Tonnen auf 32 420 Tonnen. Leider sind in den ersten Tagen dieser Woche infolge Ausbleibens von elektrischem Strom Störungen und Anomalien in den genannten Häfen eingetreten. Auch fällt ins Gewicht, daß der Wasserstand des Rheins weiterhin stark zurückgeht und daß der Rebel und die Exere des Binger Landes den Schiffabtrieb beeinträchtigen. Kohlenraum und Schlepplast werden daher in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, was eine Verzögerung des Kohlenumschlages und ein Anziehen der Frachten und Schlepplöhne zur Folge gehabt hat. Der Brennstoffumschlag in den Kanalhäfen ging von 20 500 auf 25 000 Tonnen werktäglich zurück.

Die Krise in Italien.

Die sozialistische Partei „bremst“.

Florenz, 21. Oktober. (Stefani.) Eine Konferenz der sozialistischen Parteileitung beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage, insbesondere im Zusammenhang mit den letzten Verhandlungen. Entgegen dem Bestreben verschiedener Arbeiterorganisationen, einen allgemeinen Proteststreik zu verkünden, beschloß die Parteileitung, sich darauf zu beschränken, einen Aufruf zu erlassen, der unter Ausschluß des sofortigen allgemeinen Streiks die Massen darauf hinweist, sich zu jeder von der Parteileitung als erforderlich erscheinenden Aktion bereitzuhalten. Der Leiter des „Avanti“, Serrati, und der politische Sekretär der Partei, Genzani, sind nach Berlin abgereist.

Gewerkschaftsbewegung

Der Etat der Betriebsrätezentrale.

Nur nicht kleinlich! sagten die Müller, Remmann, Walzahn und machten der Berliner Gewerkschaftskommission eine Rechnung auf, wonach diese für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921 die Betriebsrätezentrale mit 600 000 Mark erhalten soll. Fast die Hälfte davon, nämlich 237 900 M., gehen für Gehälter drauf. Es sind in dem Etat vorgesehen fünf Sekretäre mit je 400 M. Gehalt wöchentlich, drei Hilfssekretäre mit je 350 M., fünf weibliche Angestellte mit 250 M. und ein Votum mit 275 M. Gehalt pro Woche. Für laufende Ausgaben (Miete, Heizung, Telefon, Beleuchtung usw.) werden 27 950 M. veranschlagt. Die Ratschule ist mit 60 000 M. in Ansatz gebracht worden. An sonstigen Ausgaben sind noch vorgesehen: Soziale Versicherung der Angestellten 13 000 M., veränderliche Ausgaben (Kantinen, Broschüren, Bureauausgaben usw.) 10 000 M., einmalige Anschaffungen 60 777 M. und unvorhergesehene Ausgaben 100 000 M.

Aufgabe der Delegierten der Gewerkschaftskommission muß es nicht nur sein, diesen Etat in seinen Einzelheiten genau nachzuprüfen, sondern auch zu erwägen, ob die für diese Ratschule auszuwerfenden Mittel wirklich der gesunden Fortentwicklung der Gewerkschaftsbewegung und ihres jüngsten Gliedes, der Betriebsräteorganisation, dienen. Nach den bisherigen Erfahrungen, die die Berliner gewerkschaftlichen Arbeiter aus der Tätigkeit der Münzstrafgezentrale gewonnen haben, muß man ihre Berechtigung glatt verneinen.

Nicht einen Pfennig für die Neukommunisten.

Diese Verfassung gibt die Betriebsrätezentrale in der Münzstraße in einer Verdrängung, die sie und unter Bezeichnung auf das Freigeleit sendet. Die Verdrängung wendet sich gegen unsere Roten; „Dafür also 600 000 Mark“ in Nr. 517 und lautet in ihrem wesentlichen Teile:

Von dem Etat der Betriebsrätezentrale, der durch die Berliner Gewerkschaften aufgebracht wird, hat die Neukommunistische Partei zu ihren Zwecken noch nicht einen Pfennig erhalten, und wird auch fernerhin kein Geld bekommen. Die 1777 in der „Freiheit“ eingetragene von der Vorberatung aus, daß die Räume der Zentrale von der Bezirksorganisation 4, Potsdam, (siehe Flugblatt) benutzt werden, das trifft nicht zu. Weiter der Gesamtanlage ist der Verlag „Bedruf“, von dem sowohl die Betriebsrätezentrale, wie der Verlag „Arbeiter“, wie die „Korrespondenz „Geyer“ Räume abgemietet haben. Der Bezirksorganisation 4, Potsdam, stehen nur die Räume der „Korrespondenz „Geyer“ zur Verfügung. Ebenfalls stehen natürlich Sekretäre oder Hilfskräfte der Zentrale obiger Bezirksorganisation zur Verfügung.“

Bei dieser Sachlage ist es aber recht sonderbar, daß der zu den Neukommunisten Adolf Hoffmanns der Couleur übergetretene Gabel in seinem Zirkular an die Organisationsvertreter von Potsdam 4 schreiben konnte, daß die Neukommunisten sich in der Betriebsrätezentrale niedergelassen haben. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Von hier aus erledigen wir alle Arbeiten betreffend Potsdam 4. Wir bitten eben, Nachrichten an die Betriebsrätezentrale, Berlin, Münzstr. 24, zu Händen Erich Kowitzel zu richten.“

Ein recht unangenehmer Nebengriff, den sich Herr Gabel in seinem Zirkular leistete. Die ganze so schon arg erschütterte Reputation der Betriebsrätezentrale geht dadurch in die Brüche.

Man wird bei diesen Vorwürfen erinnert an die Forderung, die Lenin in seiner Schrift über den Kapitalismus von seiner Geistesart verlangte: „Man muß es verstehen, wenn es nötig ist, sogar List, Schläue, illegale Methoden, Verheimlichung der Wahrheit anzuwenden, um nur in die Gewerkschaften einzudringen.“

Wer legt diese Forderungen in die Praxis um?

„Die Zeit des Lohnabbaus gekommen.“

Zu denjenigen Arbeitgeberverbänden, die den Lohnabbau für Arbeiter und Angestellte nicht früh genug herbeiführen können, gehört zweifellos der Groß-Berliner Arbeitgeberverband des Großhandels. Herr Dr. Engel und Genossen haben diesem Verband wiederholt heftigen Ausdruck verliehen, doch alle aufgewandte Heftigkeit hat die entgegenstehenden tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu ändern vermocht. In einer Sitzung des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, den die gewerkschaftlichen Arbeitnehmer im Samenhandel zur Vermittlung in ihrer Lohnstreitigkeit angemessen hatten, beantragte und begründete Dr. Engel einen schrittweisen Lohnabbau und bot allen Ernstes den Transportarbeiterverband, der nach seiner Meinung durch nicht genügende Auffassung der Arbeitnehmer über die wirtschaftlichen Verhältnisse keine Rücksicht habe, seine Mitglieder dahin zu belehren, daß jetzt die Zeit des Lohnabbaus gekommen sei.

Die Kammer kam nach eingehender Beratung zu einem Schiedsspruch, der den Antrag des Antraggebers auf schrittweisen Lohnabbau zurückwies, dafür aber eine, wenn auch nur schrittweise Lohnabnahme ab 1. September d. J. festsetzte, da die geltenden Lohnsätze als für die jetzige Zeit zu niedrig bemessen sind von allen Arbeitgeberverbänden angesehen und demgemäß nur mit ihren Stimmen eine Aufbesserung in dieser Höhe beschlossen wurde. Die Arbeiter nahmen den Schiedsspruch an, obwohl derselbe weit hinter den Wünschen und Erwartungen zurückblieb. Die Arbeitgeber hingegen lehnten ab.

Nun hat der Demobilisierungsausschuss das Wort. Hoffentlich prüft und spricht er bald. In völliger Verkennung der Lage ist der Groß-Berliner Arbeitgeberverbände des Großhandels Wind, seine Mitglieder werden Sturm ernten.

Tagungen der freigewerkschaftlichen Gastwirtgehilfsverbände.

Erfurt, den 20. Oktober 1920.

In den Mauern Erfurts tagen zu gleicher Zeit, aber zunächst in getrennten Räumen, der Verband der Gastwirtgehilfen, der Verband der Köche und der Bund der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten, um die von dem größten Teil der Berufsangehörigen beschlossene Einheitsorganisation der gastwirtschaftlichen Angestellten herbeizuführen.

Die ergebnen beiden Verbände haben bereits beschlossen, sich aufzulösen und am folgenden Tage als Verband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten wieder zu erheben. Im Bund der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten, der sich seinerseits erst im laufenden Jahre aus dem Genier Verband der Hotelangestellten und dem Deutschen Köcherverband gebildet hat, sind im Augenblick der Abfassung dieser Zeilen die Beratungen über den Beitritt zur Einheitsorganisation der gastwirtschaftlichen Angestellten noch nicht abgeschlossen; es bleibt jedoch bis zum Beweis des Gegenteils zu hoffen, daß es gelingen wird, die hier bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden und das Werk zu krönen, so daß am 31. Oktober der Verband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten mit rund 100 000 Mitgliedern als eine auf dem Boden der freien Gewerkschaften stehende Einheitsorganisation der gastwirtschaftlichen Angestellten aus der Taufe gehoben werden kann.

Der Streit im Oskar-Helene-Heim, Dahlen.

Der Streit der Angestellten geht mit unverminderter Schärfe weiter. Entscheidend ist die Einmütigkeit, welche unter den Streitenden herrscht. Trotz allen Schlägerens seitens der Direktion hat sich noch kein Fall von Streikbruch ereignet. Dienstag morgen 10 Uhr forderte die Direktion die Streitenden auf, bis nachmittags 4 Uhr laut Anschlag am schwarzen Brett die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Aufforderung leistete niemand Folge. Nun wurde dazu übergegangen, die von den Streitenden bewohnten Räume auszuräumen; Schlinge, Keile, Inspektor und Direktor kamen dazu über, die Matratzen aus den Betten zu entfernen. So die Türen verschlossen waren, verlor die Polstermeisterin mittels Dietrich zu öffnen. Der Arbeiterrat, der seine Funktionen weiter ausübt, setzte diesem Treiben energischen Widerstand entgegen. Die Direktion sah sich genötigt, die Zimmer wieder in Ordnung bringen zu lassen, da eine rechtliche Grundlage für ihr Vorgehen nicht vorhanden war.

In einer am Donnerstag morgen stattgefundenen Versammlung der Streitenden standen diese einmütig auf dem Standpunkt, daß sie sich durch nichts abschrecken lassen und den Kampf mit allen erlaubten Mitteln weiterführen werden.

22 Lehrlinge und 3 Gehilfen!

Trotz der trüben Zukunftsaussichten der Metallindustrie, trotz der großen Massenarbeitslosigkeit, die vorwiegend infolge der Kriegswirkungen in eine andauernde schleichende Krise für die Metallarbeiter ausgehen wird, beobachtet man, daß die Klein- und Mittelbetriebe wie befehligen Lehrlinge neu einstellen, dagegen Gehilfen und auslernende Lehrlinge entlassen.

Die Firma Haebig u. Co., Berlin S., Dierßenbodstr. 37, Werkzeug- und Maschinenfabrik, der Werkzeugmacherinnung angehörend, beschäftigte vor kurzem 5 Gehilfen, 1 Meister und 15 Lehrlinge. Jetzt sind nur noch 3 Gehilfen beschäftigt; für die entlassenen Gehilfen sind aber am 1. Oktober 1920 7 weitere Werkzeugmacherlehrlinge eingestellt worden, also 22 Lehrlinge bei 3 Gehilfen und einem hin und wieder mitarbeitenden Meister. Wo bleiben da die Aufsichtsberechtigten und wie stellen sie sich vor allen Dingen des Eltern die Ausbildung ihrer Söhne vor? Der Lehrherr wird sicher seine versprochenen Ausbildungsbedingungen nicht imminenz! Aber geradezu leichtsinnig ist die Handlung der Eltern, einem Kleinunternehmer, der schon zwölf Lehrlinge beschäftigt, noch weiter die eigenen Söhne zu überlassen. Durch das massenhafte Angebot der Jugendlichen schwächt den Unternehmern der Kampf, was wunder, wenn diese geringe Vergütungen zahlen, es ungenau mit ihren Verpflichtungen nehmen, der Jugend das Organisationsrecht beschneiden, den Arbeitsvertrag durchlöchern usw. Dies alles nehmen die Eltern in Kauf, nur um den Sohn der Metallindustrie zuzuführen, einem Gewerbe, in dem die Arbeiter jetzt und in Zukunft unter großer Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Die Jugendkommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Zwangsurlaub im Gastwirtgewerbe!

Meiner und Angehörte, die auf Grund der Generalversammlung und Sektionsversammlungen-Beschlüsse in Zwangsurlaub gehen müssen, erhalten nach den abgeschlossenen Verhandlungen mit dem Hauptauschuss der Gewerkschaften für die Nummer 75 M. p. o. W. a. s., gleichgültig ob ledig oder verheiratet.

Die Werbung zur Erlangung dieser Unterstufung ist folgendermaßen vorzunehmen: Jeder auf Zwangsurlaub gehende Meister oder Angestellter im Gastwirtgewerbe verlangt von seinem Unternehmer eine Bescheinigung mit dem Vermerk, in welcher Zeit der betreffende seinen Zwangsurlaub genommen hat, und daß tatsächlich an Stelle der in Zwangsurlaub gehenden Kollegen in dem Betriebe Erwerbslose vom paritätischen Arbeitsnachweis beschäftigt sind. Die Bescheinigung ist vom Betriebsrat oder Obmann ebenfalls zu unterzeichnen.

Die Zwangsurländer gehen mit dieser Bescheinigung zum paritätischen Arbeitsnachweis, d. h. zu ihrer zuständigen Geschäftsleitung, um sich auch hier befähigen zu lassen, daß in dem betreffenden Betrieb tatsächlich Erwerbslose zu diesem Zweck eingestellt worden sind.

Die Bescheinigung ist alsdann der Erwerbslosenfürsorge, Abteilung für das Gastwirtgewerbe, Postfach-Kaufhaus, Eingang Dravenburger Str. 58, vorzulegen und erfolgt daraufhin die Auszahlung der Unterstufung. Die Auszahlungen haben statt: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Verband der Gastwirtgehilfen.

Zentralverband der Fleischer. Sektion I. Sitzung sämtlicher Vorstandmitglieder, Bezirksleiter, Hauskassierer und Vertrauensleute heute abend 7 Uhr im Lokal von Schulz, Elisabethstr. 30.

Deutscher Transportarbeiterverband. Handwerker und Arbeiterinnen aus allen Betrieben des Fernhandels und -industriellen Brandenerkennung heute abend 7 Uhr bei Schulz, Köpckeplatz 2. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission und Beschäftigung.

Zentralverband der Angestellten. Versammlungen am Freitag: Knopfabrik, 7 1/2 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7-10. - Kaminofen- und Eisenhandlung, 7 1/2 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7-10. - Randa-Hotel, 7 1/2 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7-10. - Holzhandel, 7 1/2 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7-10. - Gemeindefürsorgeangestellte, öffentliche Versammlung, 6 1/2 Uhr, Brauerei Patenbrot, Rindensch. 23. - Damenmode, Unterrichts, Schützen, Kinderheimkonfektion, Funktionärstagung, 7 1/2 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Wirtschaft

Die Betriebsbilanz nach § 72 des B.M.G.

Die bisherige Praxis des Betriebsrätegesetzes hat gezeigt, daß die Verpflichtungen des Betriebes unternehmens hinsichtlich der Einzahlung des Betriebsrats in die Geschäftsbücher möglichst genau und einwandfrei festgesetzt werden müssen, wenn nicht dauernd Streitigkeiten über die Auslegung des Gesetzes entstehen sollen. Aus dieser Erwägung heraus empfiehlt es sich, einseitige,

aber auch einseitige Regeln über die Vorlage der Betriebsbilanz wie der Verlust- und Gewinnrechnung zu treffen. Eine vom Reichsjustizministerium ausgearbeitete Referentenvorlage besagt, daß „Aufschlag über den Betrieb“ gegeben werden soll. Dieser Grundlag muß näher erklärt werden und es kann auch keinesfalls, wie es in jenem Entwurf heißt, dem Unternehmer überlassen bleiben, daß „nach den für den Betrieb geltenden Bilanzgrundlagen“ die Betriebsbilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung aufgestellt wird.

Die Afa hat den Behörden folgenden Entwurf vorgelegt:
I. Die nach § 72 des Betriebsrätegesetzes vom 4. Februar 1920 einem Betriebsrat oder einem Betriebsrat vorzulegende Betriebsbilanz hat über den Betrieb Aufschlag zu geben, für den der Betriebsrat entscheidet. Gemäß § 91 des Betriebsrätegesetzes gilt dies entsprechend auch für den Gesamtbetriebsrat, welcher hiernach eine Gesamtbetriebsbilanz vorzulegen erhält. Die Betriebsbilanz muß demgemäß enthalten: in der Aktiva: alle Betriebsstände, genau nach ihren Funktionen benannt; Abschreibungen sind für die in Frage kommenden Konten genau anzugeben, in der Passiva: alle Schulden und Verbindlichkeiten Dritten gegenüber, sowie das eigene und fremde Kapital nebst Reserven, ebenfalls alles genau bezeichnet, zur Bilanzierung: Gewinn und Verlust.

II. Auf die nach § 72 des Betriebsrätegesetzes vorzulegende Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung findet die Vorschrift I, Abs. 1, entsprechende Anwendung. Die Gewinn- und Verlustrechnung muß enthalten: im Debet: alle den Funktionen zur Aufrechterhaltung des Betriebs und des ganzen Unternehmens dienenden Aufwendungen an produktiven und unproduktiven Mitteln (Löhne, Betriebskosten, kaufmännische Unkosten, Zinsen usw.), im Kredit: die Gesamterträge aus Produktion, Handel, Kapitalanlage usw., zur Bilanzierung: Gewinn oder Verlust.

III. Die einzelnen Angaben müssen genau mit den Aufzeichnungen der kaufmännischen bzw. der Betriebsbuchführung übereinstimmen. Bücher und andere Unterlagen (Inventur, Kontoforrenten auszug) sind dem Betriebsrat vorzulegen; erachtet es der Betriebsrat als notwendig, so muß es ihm ermöglicht werden, einen vereidigten Buchprüfer als Sachverständigen zuzuziehen. Bei allen der Berücksichtigungspflicht der Bilanzen unterworfenen Gesellschaften muß die Vorlage der Betriebsbilanz vor der Veröffentlichung erfolgen.

Vertikale Erweiterung.

Die Obersächsischen Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz, deren Vorkennname Caro-Hüttenwerk ist, hat vor einigen Wochen wiederum neue Kohlenfelder erworben, und zwar handelt es sich um den bisherigen Besitz des Grafen Helldorf. Es war bereits bekannt, daß auf diesen Kohlenfeldern schon vor einiger Zeit Bohrungen im großen Umfang angelegt wurden, und daß, da diese günstige Resultate zeigten, Abteilungen neuer Schächte in Angriff genommen worden sind. Auch bei dem Erwerb dieser Kohlenfelder ließ es sich um wertvolle Qualitätskoble handeln, die sich ebenso wie die Koble der von der gleichen Gesellschaft erst jüngst erworbenen Charlottengrube in Niederschlesien ganz besonders zur Verfertigung eignet. Die Sicherung von Koblestein bereitet die Gesellschaft vor allem zur Verfertigung ihrer Koblesteinfabrikation. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahren so erfolgreich gearbeitet, so daß sie imstande war, ihre gesamten schwedischen Erbschulden zur Zeit des Stillstandes der schwedischen Krone zu bezahlen. Sie hat sich, wie schon aus der Fusion mit der Eisenhütte Silecia hervorging, besonders auf die Sicherung ihres Absatzes durch Anknüpfung von Verfeinerungsabteilungen verlegt. So besitzt sie u. a. auch die Koblesteinfabrik der Koblesteinfabrik Kar Weher, Ritten, und der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Richter in Athenow.

Englische Aufträge für die AGO. Nach einem Bericht des „Electric Railway and Tramway Journal“ ist für englische Rechnung bei der AGO in Berlin eine Bestellung von elektrischem Installationsmaterial gemacht worden, die etwa 200 000 Pfd. Sterl. beträgt.

Soziales.

Verbandsrat deutscher Landesversicherungsanstalten.

Der Verbandsrat Deutscher Landesversicherungsanstalten in Lübeck beschloß bezüglich des zu erlassenden Rotengesetzes, der Reichsregierung die beschleunigte Erhöhung der Beiträge zu empfehlen und dabei das Sondervermögen der Versicherungsanstalten so auszugestalten, daß ihnen neben der Deckung der Rentenleistungen hinreichende Mittel bleiben, daß auch die freiwilligen Leistungen (Heilfürsorge usw.) mindestens in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten bleiben können. Die Ministerien über den für die Heilfürsorge, kriegsbeschädigte Mannschaften werden einstimmige Annahme, dagegen soll die Gewährung von Nebenleistungen für auf Krankenfürsorge genommene Versicherte eine einseitige Einschränkung erfahren. Bezüglich der Fürsorge für Weibeskranke wurden Grundideen aufgestellt, nach denen ohne Rücksicht auf die jeweilige Zahlungsfähigkeit für eine sofortige Heilbehandlung des einzelnen Krankheitsfalles Sorge zu tragen ist. Der Durchführung des Rotengesetzes wurde nach den Wünschen des Verbandsrat zugestimmt und dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, besonders auch auf die Errichtung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Anwesen als Heimstätten hinzuwirken, solange die Möglichkeit, Wohnheimstätten zu bauen, eine beschränkte bleibt. Die Landesversicherungsanstalten würden dann in der Lage sein, derartige Heimstätten durch gemeinsame Tarifeben zu unterstützen.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Vetter, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Grotz, Berlin; Verlag: Friedrich-Werlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann-Puchner-Druckerei u. Verlagsbuchhandlung Post-Zentral u. Co., Berlin; Vertrieb: 2. Dierau 1. Beilage.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 3.- in Apotheken u. Drogerien erhältlich
Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol steht einzeln da.

Dujardin
der prächtige
französischen Cognac.
DUJARDIN & Co. G. m. b. H. URDINGEN i. Rh.
L'AROCHELLE (COGNAC - CHARENTE - MARITIME)

NEW YORK mit Goldmundstück
mit Korkmundstück
GARBÄT